

willens wehre, die beide empter Dobran und Newen-Bukow vor jehrliche pension etlichen Hollendern zu vermieten, welche auch einhunderttausend gulden pensiongelde dafür gebotten, dagegen hochgedachte i. f. g. ihnen auch erlettet, dasz sie desz orts zur seehewerts ihre freie handlung und commercia treiben müchten und dasz dahero ihm Jochim Viereggen auch sein dienst loszgekündigt wehren, womitt dan auch der herr zetje seine auszage geschlossen. — 1626, Okt. 3.

IV.

Eine kaufmännische Itinerarrolle aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts.

Von

August Wolkenhauer.

Aus dem Besitze des Herrn Christoph Seiler in Nürnberg war auf der historisch-geographischen Ausstellung, die gelegentlich der Tagung des XVI. deutschen Geographentages in Nürnberg während der Pfingstwoche 1907 im Germanischen Nationalmuseum zusammengestellt war, ein höchst interessantes Kaufmannsitinerar in Rollenform aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts ausgestellt. Es handelt sich um einen 238 cm langen und 6,1 cm breiten Pergamentstreifen, der sich wie ein Bandmass in eine Messingrolle wickeln lässt. Auf der Innenseite des Pergamentstreifens ist in roter und schwarzer Schrift ein immerwährender Kalender und auf die äussere Seite das Itinerar mit Angabe der Entfernungen in Meilen aufgeschrieben. Ausserdem sind hier durch Teilstriche eine grosse Zahl verschiedener Ellen bezeichnet. Sowohl aus dem Verlaufe der Routen, den man aus der beigefügten Kartenskizze (S. 172) ersehen möge, als auch besonders aus der Angabe der Zeugmasse ersieht man, dass es sich um ein Kaufmannsitinerar handelt. Aus der ganzen Form des kleinen Instrumentes ergibt sich, dass es ein Gegenstand des täglichen Gebrauches war, welchen der reisende Kaufmann in der Tasche mit sich führte; man kann direkt von einem Taschenitinerar sprechen. Ähnliche Itinerarrollen sind, soweit uns bekannt, bis jetzt nicht beschrieben worden; das Seilersche Instrument muss zur Zeit noch als Unikum angesehen werden.

Vielleicht trägt diese Veröffentlichung dazu bei, noch andere derartige Itinerare ans Licht zu fördern. Auf meine Bitte liess mir Herr Seiler die wertvolle kleine Rolle bereitwilligst nach Göttingen. Es ist mir eine angenehme Pflicht, auch an dieser Stelle dafür zu danken. Auf Wunsch der Redaktion dieser Zeitschrift gebe ich im folgenden eine ausführliche Beschreibung des Instruments. Wesentlich unterstützt wird meine Beschreibung durch die beiden Abbildungen, die diesem Aufsatz beigegeben sind.

Vorausgehen wird der eigentlichen Beschreibung des Itinerars ein historischer Überblick über die Itinerare überhaupt. Dieser Überblick wird zugleich zur Orientierung über einen grossen Teil des bei der Bearbeitung des Itinerars benutzten Materials dienen. So kursorisch der Überblick ist, so empfahl sich seine Aufnahme doch, da es bisher an einer zusammenfassenden Darstellung fehlt¹.

Historischer Überblick über die Itinerarliteratur.

Unter Itinerarsammlungen verstehe ich bei diesem historischen Überblick »Wegeverzeichnisse mit Entfernungsangaben«, keine Beschreibungen einzelner Reisen², wie sie mit und ohne Angabe von Reisedauer und Entfernungen ja auch aus älterer Zeit mehrfach überliefert sind. Ein Bedürfnis für Itinerarsammlungen in unserem Sinne ist vermutlich für jeden grösseren Ort und zu jeder Zeit vorhanden gewesen; leider ist uns aus dem Altertum und Mittelalter nur merkwürdig wenig davon überliefert. Erst von der Mitte des 16. Jahrhunderts an finden gedruckte Wegeverzeichnisse: Itinerarium, Viatorium, Wegweiser, Reisebuch oder wie sie sonst benannt werden, eine grössere Verbreitung. Erst von da ab treten Reisebücher auf, welche als Vorgänger der späteren Post- und Kursbücher anzusehen sind.

Aus römischer Zeit sind uns zwei grössere Itinerarsammlungen erhalten, das sog. Itinerarium Antonini und die Tabula Peutingeriana, die erstere handschriftlich und die zweite als

¹ Manches findet sich bei: Huber, Geschichtl. Entwickl. d. modern. Verkehrs, 1893, S. 179 ff.; Hassel, in der Zeitschr. f. deutsche Kulturgesch., N. F. I. 1872, S. 407 ff. u. verschiedene Aufsätze von C. Löper im Deutschen Postarchiv.

² Vgl. für das Mittelalter bes. Fr. Ludwig, Untersuch. über die Reise- u. Marschgeschwindigkeit im 12. u. 13. Jahrh. 1897, S. 7.

Karte. Nach Kubitscheks Untersuchungen¹ hat man anzunehmen, dass auch das Itinerarium Antonini eine Zusammenstellung nach einer alten Strassenkarte ist und auf dieselbe ursprüngliche Vorlage wie die Tabula Peutingeriana zurückgeht. Das Itinerarium Antonini besteht aus zwei Teilen, Land- und Seerouten. Hier interessiert nur der erste umfassendere Teil, der Routen zu Lande durch fast alle Provinzen des römischen Reiches mit genauer Angabe der Hauptorte und der Entfernungen in römischen Schritten enthält. Die Tabula Peutingeriana umfasst auf 12 Blättern die ganze den Römern bekannte Welt und verzeichnet selbst bis ins Innere von Indien die Hauptstrassen mit den Entfernungen.

Ausnahmsweise sei für die ältere Zeit auf zwei Einzelitinerare hingewiesen. Das Itinerarium Hierosolymitanum (oder Burdigalense) gibt sehr genau und vollständig die Routen eines Pilgers des Jahres 333 von Bordeaux nach Jerusalem und zurück von Heraclea über Rom nach Mailand. Von besonderem Interesse sind vier silberne Reisebecher aus römischer Zeit, welche 1852 im Schwefelbad von Vicarello am See von Braciano gefunden wurden. Sie enthalten in der Form von Meilensteinen sämtliche Stationen und Entfernungen von Gades nach Rom eingraviert.

Gleich umfassende Itinerarsammlungen wie das Itinerarium Antonini und die Peutingersche Tafel sind für das Mittelalter nicht bekannt. Zwar gab Edrisi 1154 seiner Weltbeschreibung, die er für Roger II von Sizilien verfasste, eine grosse Weltkarte bei, von der Lelewel² sagt, dass man sie wohl als Itinerarkarte (carte itinéraire) bezeichnen könne. Jedoch kommt diese Karte als Itinerarkarte in unserem Sinne hier nicht in Betracht, da sie oder vielmehr der zugehörige (arabische) Text nur die Gesamtentfernungen der grösseren Städte nebst den Richtungen angibt.

Von hervorragendem Interesse ist dagegen das sog. »Brügger Itinerar«, das Lelewel³ zuerst veröffentlicht hat und »um 1380« datiert. Das Brügger Itinerar enthält eine sehr grosse Zahl von Routen mit Entfernungsangaben, die von Brügge ausgehend alle

¹ Eine römische Strassenkarte, i. Jahrb. d. österr. archäol. Instituts, 1902, S. 20–96. Bez. der sonstigen röm. Itinerarien s. K. Müller, D. Weltkarte des Castorius (irrtüml.), gen. d. Peut. Tafel, 1886, S. 64 ff. u. H. Kiepert, Lehrb. d. alt. Geogr. 1878, S. 8.

² Lelewel, Géographie du moyen âge I, 1852, S. 99.

³ I. c. Épilogue, 1857, S. 281–308.

Staaten Europas ausser Grossbritannien und Portugal durchziehen. Die Wege führen bis nach Skandinavien und sogar hinüber nach Grönland. Der Hauptzweck des Brügger Itinerars war, Pilgern Auskunft zu erteilen. Vielfach enden die Routen in Wallfahrtsorten; häufig gehen sie an grösseren Städten vorbei direkt den Wallfahrtsorten zu. Das Brügger Itinerar stellt die grösste bis jetzt bekannt gewordene mittelalterliche Itinerarsammlung dar¹. Es ist kaum anzunehmen, dass die Brügger Itinerarsammlung im Mittelalter eine ganz vereinzelt Erscheinung gewesen ist.

Seitdem vom 11. Jahrhundert ab die Pilgerfahrten zum heiligen Lande häufiger wurden, entstand das Bedürfnis, die Routen dorthin nebst Ratschlägen für die Reise aufzuzeichnen. Von den zahlreichen mittelalterlichen Reisebeschreibungen dieser Art enthalten viele ein genaues Itinerar; das weitaus umfangreichste ist das des Abtes Albert von Stade² über seine Romreise 1256.

Wegen der Besonderheit der Darstellung ist das Itinerar des Matthäus Paris³, des bedeutendsten englischen Historikers im 13. Jahrhundert, hervorzuheben. In ca. 8 cm breiten Kolumnen (immer zwei nebeneinander auf jeder Seite) ist halb bildlich, halb kartographisch die Route von London über Dover, Paris, Lyon, Mont Cenis, Rom nach Apulien mit Nebenrouten dargestellt. Aneinandergesetzt würde das Itinerar eine Länge von ca. 2,3 m haben. Die Entfernungen sind in Tagereisen angegeben. Wir haben in den schmalen Itinerarkarten des Matthäus einen der frühesten Vorgänger der späteren Reiseatlanten⁴ und heutigen Eisenbahnroutenkarten, wie sie uns neuerdings die bekannte geographische Anstalt von Justus Perthes in Gotha der veränderten Reiseform entsprechend in ihren Bahnführern »Rechts und links der Eisenbahn«

¹ Eine Neuauflage ist in Arbeit.

² Vgl. Ludwig, l. c. S. 97 und Öhlmann im Jahrb. f. schweizer. Geschichte, 1878 S. 168 u. 275 ff.

³ Vgl. über die Literatur besonders die kritischen Angaben Ludwigs, l. c. S. 122—129.

⁴ Man vergleiche z. B. mit dem Itinerar des Mathäus die Karten im Reiseatlas von Bayern von Adrian v. Riedl 1796 oder auch das Itinerarium Mayerianum ad Musas Gottingenses, Norimbergae 1751, »des Reise Atlas (der Homännischen Erben) erstes Blatt«, in welchem die Landstrasse von Nürnberg nach Göttingen verzeichnet ist nach Aufzeichnungen des bekannten Göttinger Astronomen Tobias Mayer.

bietet. Das Itinerar des Matthäus bildet einen Übergang vom geschriebenen Itinerar zur Itinerarkarte.

Weit verbreitet waren im Mittelalter Wallfahrtsbücher, die auch eine genaue Beschreibung des einzuhaltenden Weges nebst Entfernungen gaben. Leider ist nur wenig davon überliefert. Am bekanntesten sind die Pilgerbücher der Jakobsbrüder für die Wege zum Heiligtum des Jakobus in Santiago de Compostela in Galizien. Schon 1140 hatte der Flamländer Aymeric Picaud¹ einen Wegweiser verfasst, der besonders für französische Pilger bestimmt war. Picaud führt vier französische Pilgertrassen nach Santiago an, die in Pamplona zusammentreffen. Besonders im Ausgange des 15. Jahrhunderts waren die Santiagofahrten in Deutschland sehr populär. Einen Beweis dafür bildet die ausserordentlich weite Verbreitung eines Wallfahrtsbuches: »Die Wallfahrt und Strasse zu Sankt Jakob«, das 1495 ein sonst unbekannter Hermann König aus Vach in Reimen schrieb. Die erste Ausgabe wurde nach Häbler² 1495 in Strassburg gedruckt; jedoch wurde es bis 1521 immer wieder und zwar an ganz verschiedenen Orten neugedruckt. Nicht mit Unrecht hat man diese Büchlein als »Bädecker für St. Jakobs Pilger« bezeichnet.

König beginnt die Beschreibung der Reiseroute wie üblich jenseits der deutschen Grenze und zwar in Einsiedeln. Er benutzt auf der Hinreise nach Santiago die im Volksmunde sogenannte »obere Strasse«, die von Oberdeutschland ausgehend an den Alpen entlang zieht; zurück dagegen reist er auf der »niederen Strasse«, die durch Frankreich zum Unterrhein und Niederdeutschland geht. Königs Beschreibung endet in Aachen. Die Stationen sind vielfach dieselben wie bei Picaud 1140. Jahrhunderte lang ist also die »Strasse zu St. Jacob« die gleiche geblieben. Königs Hinweg geht von Einsiedeln über Luzern, Bern, Lausanne, Genf, Chambéry, Valence, Nîmes, Beziers, Toulouse, Roncevalles nach Pamplona und dann auf der alten Römerstrasse weiter nach Santiago. Der Rückweg führt von Pamplona nach Bayonne, Bordeaux, Blaye,

¹ F. Fita et J. Vinson, Le codex de Saint-Jacques de Compostelle, Livre IV, Paris, 1882.

² K. Häbler, Das Wallfahrtsbuch des Hermannus König v. Vach. rucke und Holzschnitte des 15. und 16. Jahrhunderts in getreuer Nachbildung. Strassburg 1899, I, S. 59.

Tours. Hier teilen sich die Pilgerstrassen: östlich nach Metz zu oder weiter über Orléans nach Paris und Aachen. Neben Mitteilungen über Heiligtümer, Herbergen, Zölle usw. bildet den Hauptinhalt die Angabe der Zahl der Meilen von einer Station zur anderen. Für die Form der Darstellung werden wir weiter unten bei der gleichen Strecke Moudon—Genf des Seilerschen Itinerars ein Beispiel geben.

Entsprechend der Entartung der Kartographie im Mittelalter war bisher wenig über Itinerarverzeichnisse auf Karten zu berichten. Nur das Einzelitinerar des Matthäus Paris kann in gewissem Sinne als kartographische Itinerardarstellung in Anspruch genommen werden. Seitdem man jedoch in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts anfang, nach dem Vorbilde der wieder bekannt gewordenen alten ptolemäischen Karten moderne Karten herzustellen, trat ein bedeutsamer Umschwung ein. Da die astronomischen Ortsbestimmungen noch sehr unzureichend waren, mussten das Hauptquellenmaterial für die Herstellung neuer Karten eben Itinerarsammlungen liefern. Die Eintragung der Itinerare auf Karten gab wiederum einen wichtigen Anstoss zur systematischen Sammlung und Prüfung der Itinerare.

Sehr bezeichnend ist es, dass die besseren der frühesten modernen Karten von Deutschland, die den Nürnberger Kartographen Erhard Etzlaub¹ zum Verfasser haben, ihre Abhängigkeit von Itineraren auch äusserlich zum Ausdruck bringen. Die Hauptwege sind auf diesen Karten durch Punkte bezeichnet, deren Zahl zwischen den Orten die Entfernung in Meilen angibt. Es sind richtige Itinerarkarten. Hier kommen hauptsächlich zwei Karten in Betracht.

Die ältere Karte hat den Titel: »Das ist der Rom-Weg von meyllen zu meyllen mit puncten verzeychnet von eyner stat zu der andern durch deutsche lantt« und ist vermutlich im letzten Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts entstanden. Der ungefähre Massstab ist 1:530000. Die Karte umfasst Mitteleuropa von Paris bis Krakau in der Länge und von Dänemark bis Neapel in der Breite; sie zeigt Süden oben. Die auf der Karte dargestellten Wege-

¹ Vgl. A. Wolkenhauer in den Verhandl. d. 16. deutsch. Geogr. Tages zu Nürnberg 1907 S. 124—146 u. Deutsch. Geogr. Blätter, Bd. 30 1907 S. 55—77.

züge haben einen fächerförmigen Verlauf, indem alle Strassen Rom zustreben; man kann also kaum von einem wirklichen Netz sprechen. Die Wege nehmen von folgenden Städten ihren Anfang: Krakau, Danzig bzw. Stettin, Rostock, Ripen, Bremen, Marburg, Utrecht, Nieuport und als einziger Ausgangspunkt in Italien: Loreto. In drei Alpenübergängen: Semmering—Pontafel, Brenner und Splügen überschreiten sie die Alpen, um dann in Italien auf zwei verschiedenen Routen, von Ravenna und Bologna aus, Rom zu erreichen. Sowohl der Verlauf der Strassen als auch der Titel der Karte: »Das ist der Romweg . . .« zeigen, dass die Karte zunächst Rompilgern den Weg weisen sollte. Den Bedürfnissen der Pilger ist ausserdem auch dadurch Rechnung getragen, dass die hauptsächlichsten Wallfahrtsorte auf der Karte durch »kleine Kirchlein«, (worauf ein gedruckter Begleitzettel zur Karte ausdrücklich hinweist), hervorgehoben sind. In Übereinstimmung mit der Karte nennt der Begleitzettel folgende Wallfahrtsorte: Aachen, Sankt Ottilien (Odilienberg im Elsass), Einsiedeln, Sankt Wolfgang, Öttingen, Zum heiligen Blut (Wilsnack), Sternberg, Saint Antoine de Viennois (Dép. Isère), Loreto und Rom. Beschreibungen von Pilgerfahrten¹, wie sie Ende des Mittelalters weit verbreitet waren, werden in der Hauptsache das Itinerarmaterial zur Herstellung der Karte geliefert haben.

Eine weit umfassendere Itinerarsammlung als die soeben besprochene Karte bietet eine spätere Karte desselben Erhardt Etzlaub, mit dem Titel: »Das sein dy lantstraffen durch das Romisch reych von einem Kunigreych zw dem andern dy an Tewtsche land stoffen von meilen zw meilen mit puncten verzaichnet. Getruckt von Georg glogkendon zw Nurnbergk 1501«. Diese Karte umfasst ziemlich dasselbe Gebiet wie die vorherige Karte. Sie ist im Massstab v. 1:410000 gezeichnet und ist auch nach Süden orientiert. Während jedoch auf der Karte des Romwegs die Strassen in Deutschland fächerförmig den Alpen zulaufen, haben wir es hier mit einem stark verzweigten Wegenetz zu tun, dessen ausgesprochener Mittelpunkt Nürnberg ist. Strahlenförmig laufen

¹ Reinh. Röhrich, Deutsche Pilgerreisen nach dem heiligen Lande, neue Auflage, Innsbruck 1900, gibt in dieser Beziehung ausgezeichnetes Material. Für sehr viele der auf den Karten verzeichneten Routen lassen sich schon aus diesen »Pilgerreisen« die Entfernungsangaben zusammenstellen.

von hier aus die Strassen nach allen Seiten. Diese Radialrouten sind wiederum durch eine grössere Zahl von Transversalrouten verbunden. Die meisten Routen der Romwegkarte sind auch hier vorhanden. In der Auswahl der Orte und auch in der Meilenzahl herrscht grosse Übereinstimmung, so dass die Benutzung der ersten Karte bei Herstellung der zweiten nicht zu verkennen ist.

Während die erste Karte zunächst für Rompilger bestimmt war, war der Zweck der Karte von 1501 ein viel allgemeinerer. Es ist die erste grössere Reisekarte von Deutschland überhaupt. Sie scheint als solche in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts eine grosse Verbreitung gehabt zu haben, wenn auch, wie erklärlich, nur einige wenige Exemplare dieser Einzelblätter sich erhalten haben. Wir kennen eine Neuauflage der Karte vom Jahre 1533 und mehrere Kopien und Nachahmungen. Auch auf die sonst existierenden Karten von Deutschland haben diese Wegekarten des Nürnberger Kartographen Erhardt Etzlaub einen sehr nachhaltigen Einfluss ausgeübt.

Die in der Literatur ab und zu dafür angesprochene¹ kleine Schrift »Instructio manuductionem prestans in Cartam Itinerarium Martini Hilacomili, cum luculentiori ipsius Europae enarratione a Ringmanno Philesio conscripta, Strassburg 1511« ist keine Itinerarsammlung, sondern nur ein kurzer Kommentar zu der interessanten, lange verschollenen Wandkarte Waldseemüllers: *Carta Itineraria Europae*², zwei Auflagen: 1511 und 1520. Leider ist diese Karte keine Original-Itinerarkarte, sondern bezüglich des Strassen enthaltenden Teils der Karte, Mitteleuropa, eine genaue Kopie von Etzlaubs Karte von 1501. Die Strassenzusätze beschränken sich fast ganz auf Eintragung der schon besprochenen

¹ Vgl. Huber l. c. S. 184; Löper, *Deutsch. Postarchiv*, 1876, S. 307 bezeichnet sie unrichtig als ältestes Reisehandbuch. — Exemplare dieser seltenen Schrift finden sich u. a. in der Kgl. Bibl. Berlin, Hof- u. Staatsbibl. München, Hofbibl. Wien, Studienbibl. Salzburg, Bibl. impér. u. Mazarine Paris. — Eine deutsche Erklärung (4 Blatt, 4^o) zur Karte: »vnderweisung, wie die abgerissne und verzeichte Carta Itineraria Europe, oder Land-Carten gebraucht und verstanden sol werden« fand v. Wieser in der Studienbibl. zu Salzburg.

² Fr. R. v. Wieser, *Die Carta Itineraria Europae von Martinus Waltzemüller*, München 1893. — v. Wieser fand ein Exemplar im Museum Ferdinandeum zu Innsbruck.

»oberen« und »unteren« Strasse nach Santiago de Compostela, wie sie auch Königs Wallfahrtsbuch von 1495 ff. verzeichnet.

Schon das reichhaltige Itinerarmaterial, das Etzlaubs Karte von 1501 zugrunde liegt, macht es wahrscheinlich, dass damals in Nürnberg Sammlungen von Itineraren existiert haben. Augenscheinlich sind auf dieser Karte nicht nur Pilgeritinerare, sondern vor allem auch Kaufmannsitinerare verarbeitet. Es ist gar nicht zu bezweifeln, dass die Nürnberger Kaufleute eine gute Kenntnis der Wege und Entfernungen nach anderen Handelsplätzen gehabt haben. Mit der Bearbeitung dieser ältesten Reisekarten von Deutschland beschäftigt, suchte ich schon längere Zeit nach dem Quellenmaterial, vor allem aber nach Kaufmannsitineraren. Ein glückliches Schicksal liess mich endlich das Seilersche Itinerar kennen lernen. Die Seilersche Itinerarrolle wird nicht die einzige ihrer Art gewesen sein. Wir dürfen wohl schliessen, dass es ähnliche Kaufmannsitinerare noch für andere Routen gegeben hat. Als Gegenstände des täglichen Gebrauches waren sie leicht der Vernichtung ausgesetzt und so ist es wohl zu erklären, dass bis jetzt nur das eine Instrument bekannt geworden ist.

Bevor wir jedoch an die Spezialbeschreibung des Seilerschen Itinerars gehen, fügen wir unserem historischen Überblick über die Itinerarsammlungen noch einige Punkte hinzu. Während wir für Nürnberg nur die Vermutung aussprechen können, dass dort zu dieser Zeit Itinerarsammlungen existiert haben müssen, hat sich für Strassburg eine solche zufällig erhalten. Wir verdanken sie dem als Dichter des Narrenschiffs bekannten Sebastian Brant (1458–1521), der von 1503 ab den angesehenen Posten eines Stadtschreibers in Strassburg bekleidete. Als solcher stand er auch dem Institut der städtischen Boten vor und bedurfte einer gewissen Kenntnis der von Strassburg ausgehenden Wege. Im Nachlass Sebastian Brants († 1521) hat sich eine umfangreiche Itinerarsammlung¹ vorgefunden, die in ziemlicher Vollständigkeit alle von Strassburg ausgehenden Wegzüge, grösstenteils mit Angabe der Entfernungen, verzeichnet. Die Schrift Brants führt den Titel: »Eyn Chronik über Teutschland, zuvor des lands Elsas, und

¹ Auch Ortelius (*Atlas*, 1570 ff.) nennt sie als Quelle im Text zur Karte *Germania*.

der loblichen statt Strassburg, durch Sebastian Brandt versamlet. Caspar Hedio hat sie am Schluss seiner »Auserlesenen Chronik«, die 1543 in Strassburg erschien, abgedruckt (48 S. fol.). Aus der ungleichen Behandlung des Stoffes ersieht man, dass Brants Arbeit nur ein Entwurf war. Augenscheinlich hatte Brant sich vorgenommen, eine Landesbeschreibung zu geben, und ein wichtiger Teil seines Quellenmaterials waren Itinerarien. Im grösseren Teil der Schrift, wo die Ausarbeitung noch weniger fortgeschritten ist, kommt das Urmaterial der Darstellung unverarbeitet zutage. Brant beginnt mit einer Beschreibung des Rheins und seiner Nebenflüsse, Von der Quelle anfangen werden die Städte, Brücken, Zölle, Schlösser usw. genannt. Bei Einmündung eines Nebenflusses wird zunächst dieser von der Quelle bis zur Mündung verfolgt und dann in der Beschreibung des Hauptstroms fortgefahren. Von der Mosel an (S. 10) werden die Entfernungen der Städte in Meilen mitgeteilt. Weiterhin stehen die sehr ausführlichen Itinerare nur in sehr losem Zusammenhange mit den dürftigen Beschreibungen von Maas, Elbe, Oder und Weichsel. Am besten charakterisiert man Brants hinterlassene Schrift wohl als Materialiensammlung für eine Landesbeschreibung. Die Reihenfolge der Itinerare ist ziemlich regellos und unübersichtlich. Einige der Hauptrouen seien hier mitgeteilt. Es werden nacheinander verzeichnet, von Strassburg ausgehend, die Routen: nach Wien (mehrere, S. 18—23), Venedig (S. 23—24), über Leipzig, Stettin nach Memel (S. 25—26), über Nürnberg, Dresden nach Breslau, über Nürnberg nach Wittenberg und Prag (S. 31), nach Trier, Würzburg (S. 31—32), Bamberg (S. 32) nach Orten der Schweiz, nach Mailand (S. 33—34), über Frankfurt, Hannover nach Lübeck (S. 34—35), nach Antwerpen, Lyon, Paris (S. 36), über Köln nach Marburg (S. 37), nach Antwerpen, über Brüssel nach Calais u. a. Den Schluss von Brants Schrift bilden Angaben über Strassburg, eine Aufzählung von Städten und von weltlichen und geistlichen Standesherrn (S. 39—48).

Brants Wegeverzeichnis von Strassburg ist, soweit bekannt, die erste gedruckte deutsche Itinerarsammlung, wenn man von Etzlaubs kartographischen Darstellungen absieht. Man hat sie deshalb auch wohl als das »älteste deutsche Kursbuch« bezeichnet¹.

¹ Löper, Deutsch. Postarch. 1875; hier S. 389—401 teilw. Abdruck.

Von den Beförderungsmitteln selber ist hier allerdings noch gar nicht die Rede. Das ist zum ersten Male der Fall in dem später zu besprechenden Itinerario Codognos 1608 ff., wo ein Verzeichnis der Postverbindungen gegeben wird. Die Bezeichnung »Kursbuch« für Brants Routenverzeichnis trifft also nicht ganz zu.

Von Mitte des 16. Jahrhunderts an finden gedruckte Wegeverzeichnisse eine allgemeine Verbreitung.

Neben der gewöhnlichen Form des Buches erscheinen die Wegeverzeichnisse auch als gedruckte Tafeln, auf denen die Stationen der Wege von einem Mittelpunkt aus strahlenförmig nach allen Seiten aufgeschrieben sind. 1560 wurde z. B. ein solches Wegeverzeichnis für Nürnberg durch Georg Kreydlein gedruckt. Es führt den Titel: »Ein Gründliche und richtige, der dreyzehn Stedt, hie verzeychnet, Vnderweysung, wie ferr der Stadt eine von Nürnberg, vnd widerumb von der Stedt einer gen Nürnberg zu Raysen hat«. Nach folgenden dreizehn Städten sind von Nürnberg aus die Stationen mit Entfernungen angegeben: München, Augsburg, Ulm, Strassburg, Worms, Frankfurt a. M., Kassel, Erfurt, Leipzig, Dresden, Prag, Regensburg und Landshut. Einen ähnlichen »Kurzen Wegzeiger« gab 1613 Joh. Schirmer in Nürnberg heraus¹.

Es sind diese tafelförmigen Wegeverzeichnisse nicht zu verwechseln mit den in etwas späterer Zeit aufkommenden »Meilenzeigern«, »Städte-Weisern«² usw., die tabellarisch die Gesamtentfernungen der bedeutenderen Städte verzeichnen.

Das erste Routenbuch, bei dem die Itinerare Hauptzweck sind, ist vielleicht Charles Estienne, La guide des chemins de France, Paris 1552 (16^o, 207 S.). Im Vorwort wird hervorgehoben, dass es nach selbstgesammelten Mitteilungen von Boten Kaufleuten und Wallfahrern zusammengestellt sei. Löper³ nennt Estiennes Büchlein das älteste französische »Kursbuch«. Ebenso wie bei Brant ist auch hier der Begriff »Kursbuch« von Löper allgemeiner gefasst. Das am Schlusse der Vorrede in Aussicht gestellte Buch der Wallfahrten oder Reisen nach den heiligen

¹ Katalog d. hist.-geogr. Ausstellung, Nürnberg 1907, S. 38.

² Einige Titel bei Richter, Bibliotheca Geogr. Germaniae, 1896, S. 76—77.

³ Das älteste franz. Kursbuch, Deutsches Postarchiv 1881, S. 522—530. Hansische Geschichtsblätter. XXXV, 1.

Orten scheint¹ im Jahre 1553 erschienen zu sein: *Les voyages de plusieurs endroits de France et encore de Terre Saincte, d'Espagne, d'Italie et d'autres pays*. Schon systematischer angelegt als Brants Wegebuch ist nach Löper² das eines italienischen Arztes Wilhelm Gratorolo: *De regimine iter agentium vel equitum vel peditum vel mari vel curru seu rheda etc. viatoribus et peregrinatoribus quibusque utilissimi libri duo*. Basel 1562.³

Einen gewissen Fortschritt durch den Umfang des Routenmaterials und durch seine kompendiöse, übersichtliche Form stellt in der Geschichte der Itinerarien das *Itinerario delle poste* des genuesischen Postmeisters Herba dar, welches 1563 zuerst in Rom erschien und mehrmals neu ausgegeben wurde⁴. Allerdings darf man sich durch den Ausdruck *Poste* nicht täuschen lassen. Es hat mit unserem heutigen Begriff der Post noch gar nichts zu tun. Mit keinem Wort werden die damals bereits bestehenden verschiedenen Postanstalten erwähnt⁵. Zu Herbas Zeiten hatte das Wort *posta* noch seine ursprüngliche Bedeutung. *Es bezeichnet zunächst die Station (posita statio), den Endpunkt der Distanz von der Nachbarstation, sodann diese Entfernung selbst* (Huber S. 182). Hauptzweck des Herbaschen Büchleins ist auch, die direkten Routen, die Herbergen und die Entfernungen der Stationen anzugeben. Auffällig ist, hierauf weist Huber (S. 185) mit Recht hin, wie sehr der genuesische, in Rom domizilierte Postmeister Herba Spanien bevorzugt. Von dem Routenverzeichnis (270 S.) ist fast die Hälfte Spanien gewidmet, beinahe ebenso viel Italien und nur sehr wenige Blatt Deutschland, Frankreich usw. Huber will sogar vermuten⁶, dass eine gewisse Beziehung zwischen der Peutingerschen Karte (s. oben S. 152) und dem Herbaschen Itinerar besteht (S. 184). Huber meint weiter, dass wir es bezüglich Spaniens zum grossen Teile mit der Abschrift eines spanischen Originalwerkes zu tun

¹ cf. L. Gallois, *De Orontio Finaeo*, Paris 1890, S. 64 Anm. 2 und C. Löper, *Deutsches Postarchiv*, 1881, S. 529. — Aus dem Guide des chemins von 1552 (Kgl. Bibl. Berlin) ist weiter unten die Strecke Lyon-Paris-Antwerpen zur Parallele mit der gleichen Strecke von Seilers Itinerar zusammengestellt.

² Löper, *Deutsches Postarchiv*, 1876, S. 307.

³ Vgl. über die Ausgaben Huber l. c. S. 184 Anm. 1.

⁴ Vgl. Huber l. c. S. 181 f.

⁵ Hubers Vermutungen teile ich mit allem Vorbehalt mit.

haben (S. 186). Als solches möchte er ein Wallfahrtsbuch nach Santiago vermuten, das in späteren Auflagen erweitert ist.

Wie bereits oben bemerkt wurde, gewinnen von Mitte des 16. Jahrhunderts ab die Itinerarverzeichnisse in verschiedenster Form eine grosse Verbreitung. Es ist hier nicht der Ort, weiter im einzelnen darauf einzugehen. Auch ist es zurzeit noch recht schwierig, sich eine gründliche Kenntnis dieser zum Teil seltenen und sehr zerstreuten Literatur zu verschaffen. Da eine zusammenfassende Behandlung bis jetzt noch nicht vorhanden ist, möge hier eine sehr kursorische Darstellung der späteren Itinerarsammlungen in unserem Sinne folgen. Dies wird uns zugleich Gelegenheit geben, auf einige Itinerare hinzuweisen, die auch bei Erklärung der Seilerschen Itinerarrolle herangezogen sind. Es kommt eben bei diesen alten Wegeverzeichnissen häufiger vor, dass der Name irgend eines einsamen Wirtshauses oder sonstigen für den damaligen Reisenden wichtigen Objektes sich heute nur schwer deuten lässt. Mit Vorteil werden in solchen Fällen andere Beschreibungen desselben Weges benutzt.

Die folgende Liste von Reisebüchern kann auf Vollständigkeit keinen Anspruch machen, doch wird sie bei weiterem Studium in Ermangelung von Besserem nützen.

1577. Daniel Wintzenberger, *Ein Naw Reyse Büchlein von der Stadt Dressden aus durch gantz Deuschlandt*... Erster Teil. Dresden 1577.
1579. Dasselbe, von Leipzig ausgehend. Dresden 1579.
1577. Theodor Zwinger, *Methodus apodemica*. Vgl. C. Löper, *Deutsches Postarchiv*, 1876, S. 308.
- 1579—80. *Itinerarium orbis christiani*. Reiseatlas in 83 Karten. Vgl. auch V. Hantzsch, *Die ältesten gedruckten Karten der sächsisch-thüringischen Länder*, 1905, S. 5, 6.
1590. Georg Mayr, *Wegbüchlein der fürnehmsten Wege und gebräuchlichsten Strassen durch gantz Teutschland, Hungern, Böhmen usw.* 12°. Inhaltsangabe bei Löper, *Deutsches Postarchiv*, 1883, S. 248—251.
1591. Th. de Mayerne Turquet, *Sommaire description de la France, Allemagne, Italie et Espagne avec la guide des chemins*. Roven 1591. Neue Auflagen 1604, 1615. Vgl. auch Huber, l. c. S. 182.

1595. M. Abrah. Saur, *Theatrum mundi etc. Item discurs und Wegweiser von einer Statt zur andern*. Frankf. a. M.
1597. *Kronne und Aussbunde aller Wegweiser*. Gedruckt zu Cölln durch Lambertum Andree. Vgl. Rüb- sam, *Hist. Jahrb. d. Görres-Ges.* XIII, 1892, S. 65.
1599. Franz Schott, *Itinerarium*. Sehr zahlreiche Auflagen, auch italienisch, u. a. 1599 Amsterdam, 1675 Venedig, 1654, 1669, 1675 Padua, 1699 Rom.
1601. *Itinerarium universae Germaniae*, anonym in Frankf. a. M. Mit Karten nach Merkator. Vgl. Hassel, a. a. O. 1872, S. 409. — 1602, neue Aufl. in lat. Übersetzung von Math. Quaad, verlegt von Cornelius Sutor in Ursel (299 S.).
1601. Cl. Weigel, *Sicherer Wegweiser in Italien*. Huber S. 76.
- 1602 ff. M. Quaad, *Liber aliquot itinerum ex Augusta Vindelicorum*. Ursellis 1602, qu. 8° mit 46 Karten. — *Itinerum ex Augusta Vindelicorum pars altera*. . . Frankf. a. M. 1603, qu. 8° mit 44 Karten. — *Deliciae Gallicae*, Fr. a. M. 1603 (159 S.).
1603. *Allgem. oder General Rayssbuch u. Wegweiser* . . . , anonym, Ursel 1603, verlegt von Corn. Sutor.
- 1603 ff. Cyprian Eichow, *Deliciae Italiae, index viatorius indicans itinera ab Roma*, Ursellis 1603. — *Deliciarum Germaniae* . . . *index simul et viatorius*, Urs. 1604, qu. 8° m. 44 Karten. — *Deliciae Hispaniae* (von Toledo aus), 1604. — *Index itinerum* . . . 1604. — *Liber insignium itinerum*, Ursellii 1606.
1606. Jacob Beyrlin, *Reysbuch* . . . und *Wegweiser* . . . durch Deutschland, Polen, Siebenbürgen. . . Strassburg 1606. Vgl. auch Löper, *Deutsches Postarchiv*, 1876, S. 308.

Einen wirklichen Abschnitt in der Geschichte der Itinerarliteratur bedeutet das Erscheinen des schon erwähnten »Nuovo Itinerario di Ottavio Codogno«¹, das von 1608 ab eine grosse Zahl von Auflagen und Nachdrucken erlebte. Diese Büchlein können insofern mit vollem Recht als die ersten »Kursbücher« be-

¹ Eingehende Mitteilungen darüber bei Rüb- sam im *Hist. Jahrb. d. Görres-Gesellschaft*, Bd. XIII, 1892, S. 64 ff. Man vgl. auch Huber l. c. S. 177 ff.

zeichnet werden, als hier zum erstenmal die Beförderungsgeweglichkeiten mit der Post mitgeteilt werden. Da die einzelnen Entfernungen der Reisewege nicht angegeben werden, sondern nur die Posten zwischen den einzelnen Stationen ohne Meilenangaben, gehört das *Itinerario Codogno* eigentlich nicht zu den von uns hier speziell behandelten »Wegeverzeichnissen mit Entfernungsangaben«. An der Spitze seiner mit grossem Fleisse zusammengestellten Übersicht über das Postnetz zählt Codogno die Poststationen auf, welche die Wallfahrtsorte Loreto und Santiago de Compostela miteinander verbinden. Ähnlich wie in Herbas *Itinerario* von 1563 ist das Strassennetz in Italien und Spanien mit grosser Ausführlichkeit dargestellt, wogegen Frankreich und besonders Deutschland sehr zurücktreten.

Zu bemerken ist, dass das Beispiel Codogno, die Postverbindungen in den Itinerarien anzugeben, zunächst nur in den italienisch geschriebenen Itinerarien Nachahmung findet, nicht in lateinisch oder deutsch geschriebenen Itinerarien. So gibt z. B. Franz Schott in späteren Auflagen seines 1599 zuerst erschienenen *Itinerariums* auch die Postverbindungen an, jedoch nur in den italienischen Ausgaben 1610, 1622 ff. und zwar in einer mit Codogno nahezu übereinstimmenden Weise¹. Die lateinischen Ausgaben dagegen, die den gleichen Umfang haben, geben auch in späteren Auflagen (1620, 1625, 1655) nur die Entfernungen in Meilen.

Aus der weiterhin stark anschwellenden Itinerarliteratur²

¹ Vgl. Huber l. c. S. 180.

² Genannt seien noch:

1608. *Methodus apodemica seu peregrinandi perlustrandique regiones*.
1609. [Casp. Ens]: *Deliciarum Germaniae* . . . *et viatorius, indicans itinera ex Augusta Vindel. Coloniae 1609*. — *Deliciae Galliae sive Itinerarium per universam Galliam*. Col. 1609. — *Deliciae Apodemicae et index viatorius Hispaniae indicans itinera ab urbe Toletto*. Col. 1609. — *Deliciae Italiae et index viatorius*. Col. 1609.
1612. Paul Hentzner, *Reisetagebuch mit Milliarium*. — P. Hentzner, *Itinerarium Germaniae, Galliae, Angliae, Italiae*. Noribergae 1529.
1614. Peter Eisenberg, *Itinerarium Galliae et Angliae*, Reisebüchlein. Leipzig 1614. — Dass. 1623, cf. Hassel, 1872, S. 413;

seien nur noch einige, besonders Deutschland betreffende Werke hervorgehoben, die gewissermassen die Hauptstadien der Entwicklung darstellen. Das erste deutsche Reisebuch in einer den modernen Anforderungen wenigstens nahekommenden Gestalt¹ ist Martin Zeillers *Itinerarium Germaniae novantiquae*, Teutsches Reysbuch durch Hoch- und Nider Teutschland . . . auch Ungarn, Siebenbürgen, Polen, Schweden, Dennemarck usw., Strassburg 1632, (4^o, 675 S. excl. Register). Allerdings tritt hierin das

1622. Kilian Neumaier, *Itinerarium Europaeum*. Leipzig 1622.
 1627. Jos. Furtenbach, *Newes Itinerarium Italiae*. Ulm 1627. 4^o.
 1634 ff. Zeiller, *Zahlreiche ausserdeutsche Reisebücher*, cf. Löper, 1876, S. 315.
 1643. David Fröhlich, *Bibliotheca seu Cynosura Peregrinantium hoc est Viatorium*. . . Ulm 1644. 16^o. 2 Bde. Der erste Band enthält im 4. Buch: *Statua mercurialis, hoc est vulgaris viatorum et miliarium consignatio per Germaniae, Belgii, Helvetiae, Galliae, Italiae, Hispaniae, Angliae, Daniae, Ungariae, Transylvaniae, Poloniae etc urbes celebriores*.
 1668. Birkens hochfürstl. brandenburg. *Ulysses der Länderreisen, welche Christian Ernst Markgraf zu Brandenburg durch Deutschland, Frankreich, Italien und die Niederlande verrichtete*. Bayreuth 1668. Vgl. Löper, *Deutsch. Postarchiv*, 1876, S. 308.

Die Liste dieser Reisebücher liesse sich unschwer vermehren. Eine auf gründlichem Quellenstudium beruhende Übersicht dieser Literaturgattung muss als sehr erwünscht bezeichnet werden. Man prüfe auch den Abschnitt »Reise- und Wanderbücher« in Richters *Bibliotheca geographica Germaniae*, 1896, S. 183 ff.

Von kartographischen Wegeverzeichnissen (ohne besondere Entfernungsangabe) ist ausser dem schon genannten *Itinerarium orbis christiani* 1579—1580 besonders die Kupferstichkarte (43 × 58 cm): »*Totius Germaniae novum Itinerarium*« zu nennen, welche 1641 die Gebrüder Georg und Konrad Jung in Rotenburg o. d. T. herausgaben. Eine ausgezeichnete Reisekarte (mit Entfernungen) von Deutschland (ca. 1 : 2 Mill., 73,8 × 61,7 cm) gab um 1700 Joh. Ulr. Müller aus Ulm heraus. Hierauf beruht zum grössten Teile die im Jahre 1709 von Joh. Peter Nell, kaiserl. Postverwalter in Prag, entworfene und vielfach (von Seutter, Wolff, Schenck, Weigel) kopierte Karte: »*Postarum stationes per Germaniam et Provincias adjacentes*«; von 1714 ab erschien sie in zahlreichen Ausgaben (noch 1764) verbessert im Verlage von J. B. Homann in Nürnberg.

¹ Vgl. Löper im *Deutsch. Postarchiv*, 1876, S. 307—316, u. Hassel in der *Zeitschr. f. deutsche Kulturgesch.*, N. F., 1872, S. 413—416.

eigentliche Itinerar sehr zurück gegenüber der einen breiten Raum einnehmenden »Beschreibung vieler nützlicher und denkwürdiger Sachen«. Aus dem Reisebuch ist durch ausführliche Beschreibung der Reisesstationen ein historisch-geographisches Handbuch geworden. Da auch Umfang und Format das Buch zur Mitnahme auf die Reise wenig geeignet machten, gab Zeiller 1651 selbst einen handlichen Auszug unter dem Titel: »*Fidus Achates oder getreuer Reisgefert*« (16^o, 2. Aufl. Ulm 1653, 577 S. excl. Register, 3. A. 1680). Die Beschreibung der Sehenswürdigkeiten ist hierin sehr eingeschränkt und das Itinerar wieder Hauptzweck.

Zum Teil in der Form und bisweilen auch inhaltlich schliesst sich an den *Fidus Achates* dasjenige Buch an, welches während des ganzen 18. Jahrhunderts und noch darüber hinaus das eigentliche deutsche Reisebuch gewesen ist. Es erschien zuerst 1703 ohne Angabe des Verfassers bei Benjamin Schiller in Hamburg und führt den Titel: »*Die vornehmsten Europäischen Reisen, wie solche durch Teutschland, Frankreich, Italien, Dänemark und Schweden vermittelt der dazu gefertigten Reise-Carten, nach den bequemsten Postwegen einzustellen, und was auf solchen Kurioses zu bemerken usw.*«. Aus späteren Auflagen ergibt sich als Verfasser Peter Ambrosius in Hamburg; von der 7. Auflage ab übernahm Gottlob Friedrich Krebel in Dresden die Bearbeitung. Es ist dies das erste deutsche Post- und Reisebuch¹ und erlebte bis 1801 nicht weniger als 16 neue Auflagen.

Spezialbeschreibung von Seilers Itinerarrolle.

Aus dem historischen Überblick über die Entwicklung der Itinerarien ergibt sich die Bedeutung der Seilerschen Itinerarrolle. Zeitlich fällt die Entstehung des Itinerars, wie hier vorweggenommen werden möge, in die Zeit um 1520, also ungefähr in die Zeit, wo auch Sebastian Brants Strassburger Routenverzeichnis entstand. Gedruckte Reisebücher kamen, wie wir sahen, erst Mitte des 16. Jahrhunderts in den allgemeinen Gebrauch. Überlegt man, welche Art von Wegweisern vorher benutzt wurde, so konnten wir drei Arten nennen: Königs Wallfahrtsbuch 1495 ff., Etzlaubs

¹ Löper gibt im *Deutschen Postarchiv*, 1878, S. 623—633 und 651—661 eine eingehende Besprechung.

Reisekarten ca. 1492 ff. und das Seilersche Itinerar. Während für die Praxis brauchbare Karten, wie wir mit ziemlicher Sicherheit sagen können, erst im Ausgange des 15. Jahrhunderts (wieder-) auftreten, haben handschriftliche Wallfahrtsbücher schon lange vorher existiert. Dasselbe müssen wir auch für handschriftliche Itinerare in Form der Seilerschen Itinerarrolle annehmen. Von grösseren handschriftlichen Itinerarsammlungen im Mittelalter kennen wir nur das Brügger Itinerar (um 1380?). Für den praktischen Gebrauch wird man eine handliche Form gehabt haben. Die Seilersche Itinerarrolle gibt uns dafür ein sehr vollkommenes Beispiel, das um so wertvoller ist, da andere Instrumente ähnlicher Art bis jetzt nicht bekannt geworden sind. Da sich für Pilger eine besondere Art von Wallfahrtsbüchern eingebürgert hatte, die deren Zwecken Rechnung trug durch Mitteilungen der Heiligtümer usw., haben wir im Seilerschen Itinerar den ältesten Repräsentanten eines profanen Kursbuches, das in ähnlicher Form auch schon im Mittelalter verbreitet gewesen sein wird. Die Angabe der Tuchmaasse zeigt, dass es speziell für den reisenden Kaufmann bestimmt war.

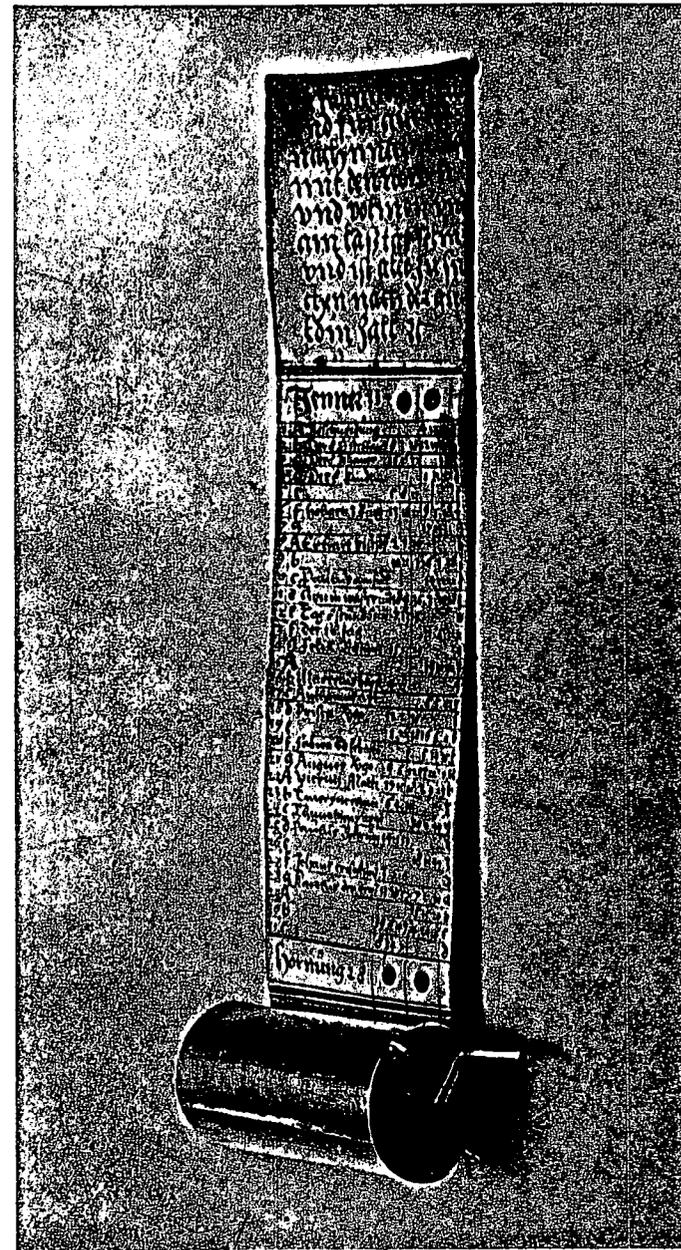
Das Instrument besteht aus zwei Teilen: einer 65 mm langen zylindrischen Messinghülse von 32 mm Durchmesser und einem 238 cm langen und 6,1 cm breiten Pergamentstreifen. Durch einen Messinggriff lässt sich der Pergamentstreifen wie ein Bandmass wieder in die Hülse rollen.

Auf der inneren Seite des Pergamentstreifens ist in verhältnismässig neuer Schrift in schwarz und rot ein immerwährender Kalender und auf die äussere Seite in der gleichen Schrift das Itinerar mit den Tuchmaassen verzeichnet. Pergament und Schrift sind gut erhalten, doch kann man deutlich sehen, dass das Instrument in Gebrauch gewesen ist. Irgendwelche direkte Angaben über den Verfertiger, Zeit und Ort der Entstehung sind nicht vorhanden.

Wir werden im folgenden zunächst den Kalender, dann das eigentliche Itinerar und zuletzt die Maasse besprechen.

Der Kalender.

Der Kalender hat, wie auch in der Abbildung (s. die Tafel) zu sehen ist, die Überschrift:



Ein Kalennder der für
vnd für gut ist
nach mitelm laff
mit den newen
vnd volmon vnd
ain lasstöffelin
vnd ist ales zu su-
chen nach der gu-
ldin zall usw.

Wir haben es mit einem immerwährenden Kalender »nach mittlerem Lauf« zu tun. Wie üblich, sind die Neu- und Vollmonde angegeben. Am Schluss des Kalenders befindet sich eine Aderlasstafel (lasstöffelin). Bekanntlich spielten das Aderlassen und die Astrologie in jener Zeit noch eine sehr grosse Rolle. Fast jedem Kalender¹ war das Aderlassmännlein beigegeben, bei dem die einzelnen Körperteile mit den Sternbildern des Tierkreises in Zusammenhang gebracht sind, um anzudeuten, zu welcher Zeit des Jahres am vorteilhaftesten an diesen Körperteilen die Ader gelassen würde. Diesen Zwecken soll auch das »lasstöffelin« unseres Instruments dienen. Die Aderlassregeln erschienen dem damaligen Reisenden so wichtig wie dem heutigen eine Reiseapotheke.

Der Kalender gibt uns vermittels der Angaben über den Eintritt von Neu- und Vollmond und dadurch, dass er, wie damals üblich, die Dauer der längsten Tage verzeichnet, einen gewissen Anhalt, Zeit und Ort seiner Entstehung zu bestimmen.

Die Zeit des Eintritts von Neu- und Vollmond hängt bekanntlich von der geographischen Länge des Ortes ab. Die Zeiten sind also immer nur für einen bestimmten Meridian die gleichen. Aus diesem Grunde war es auch vielfach üblich, den Kalendern Tafeln über den Längenunterschied der grösseren Orte in Zeitminuten beizugeben. Von Interesse ist es, dass bei dem Kalender unseres Itinerars die Zahlen der Neu- und Vollmonde genau übereinstimmen mit den Zahlen in Regiomontans Kalender² für den Zyklus 1513—1531. Der Kalender Regiomontans ist aber für den Meridian von Nürnberg berechnet. Man könnte also zu der Annahme verleitet werden, dass unser Itinerar auch in der Gegend

¹ Vgl. auch das sehr lesenswerte Büchlein: W. Uhl, Unser Kalender. 1893.

² Kalender maister Johannes Königspurger, ratdolt. Augsp. 1496.

des Nürnberger Meridians entstanden sei. Als genügender Beweis kann dies jedoch nicht gelten, da der Kalender Regiomontans damals ausserordentlich verbreitet war und die Zahlen vom Verfertiger des Seilerschen Itinerars wahrscheinlich einfach abgeschrieben wurden. Mit viel mehr Sicherheit kann man aus den Mondzahlen auf die Zeit der Verfertigung schliessen. Der Umstand, dass der Verfertiger den Zyklus der Jahre 1513—1531 auswählte, lässt vermuten, dass der Kalender zu Beginn dieses 19jährigen Zeitraums geschrieben wurde. Wir dürfen somit den Kalender und damit die Zeit der Entstehung des Seilerschen Itinerars »um 1520« datieren.

Die Dauer der längsten Tage, welche der Kalender verzeichnet, ist, wie überhaupt die Tageslänge, von der geographischen Breite abhängig. Man müsste also aus den Angaben des Kalenders — eine genügende Genauigkeit und Originalität vorausgesetzt — auf die ungefähre Breite des Entstehungsortes schliessen können. Wie es natürlich ist, achtete man damals noch viel mehr als heute auf die Dauer des Tages. So z. B. trug man auf den Karten damaliger Zeit die sogenannten »mathematischen Klimate« ein, d. h. Zonen, die durch Parallelkreise begrenzt werden, welche dem Unterschiede der grössten Tageslänge von $\frac{1}{4}$ bzw. $\frac{1}{2}$ Stunde entsprechen. Unser Kalender gibt folgende Tageslängen:

12. Jenner . . .	8 stund	6 m	16. Hewat . . .	15 stund	26 m
12. Hornung . . .	10	- 12 -	16. Augst . . .	13	- 49 -
13. Mertz . . .	12	- - -	16. Herpt . . .	12	- - -
11. April . . .	13	- 56 -	15. Weinmöt . . .	10	- 5 -
14. May . . .	15	- 20 -	15. Wintmöt . . .	8	- 30 -
14. Brachet . . .	16	- 10 -	14. Christmvt . . .	7	- 15 -

Versucht man mit Benutzung der Tafel der Halbtagslängen in Regiomontans genanntem Kalender und unter Berücksichtigung der grossen Ungenauigkeit der damaligen Angaben aus den angegebenen Tageslängen die geographische Breite zu berechnen, so ergibt sich als wahrscheinlichstes Resultat¹ eine Breite, die der von Ober- bis Mitteldeutschland entspricht.

Das Resultat der Berechnung steht in Einklang mit dem ober-

¹ Für die Tagesdauer am 12. I. 50°, 12. II. 42°, 13. III. ?, 11. IV. 50°, 14. V. ?, 14. VI. 50°, 16. VII. 50° 30', 16. VIII. 51°, 16. IX. ?, 15. X. 49°, 15. XI. 49° 30', 14. XII. 53° Breite.

deutschen Dialekt der sprachlichen Angaben, so dass wir mit ziemlicher Sicherheit Oberdeutschland als Entstehungsort der Itinerarrolle angeben können.

Das Itinerar.

Das eigentliche Itinerar auf der äusseren Seite des Pergamentstreifens enthält die Stationen von 12 Routen in folgender Reihenfolge untereinander; die Zahl der Stationen fügen wir bei:

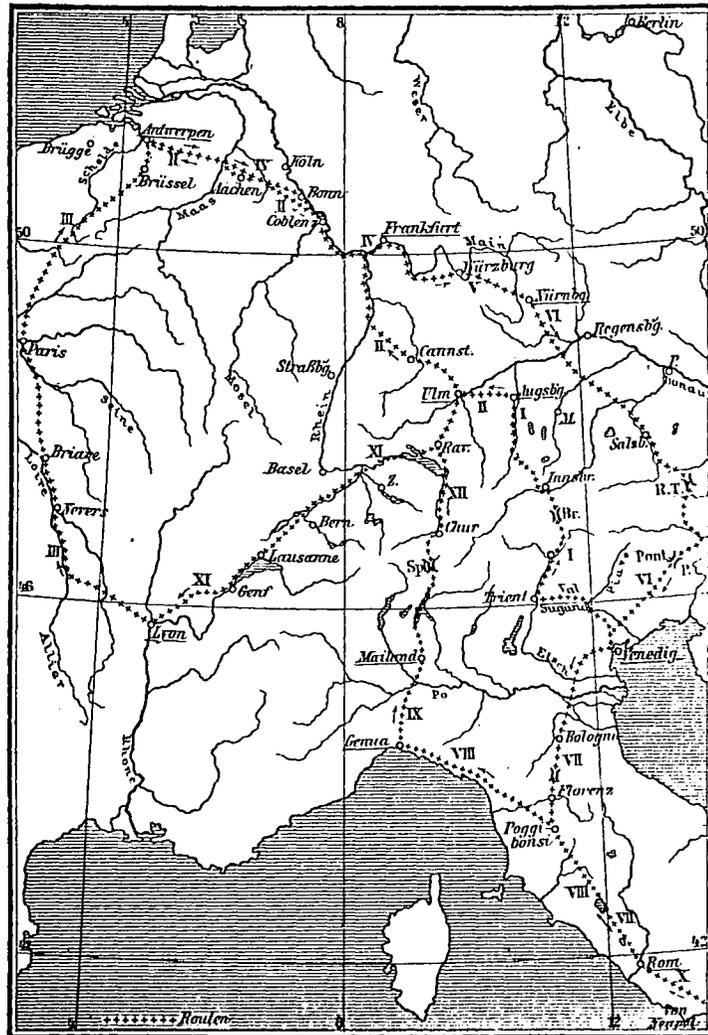
- | | |
|----------------------------------|----------------------|
| 1. Venedig—Augsburg 25. | 7. Venedig—Rom 37. |
| 2. Augsburg—Antwerpen 38. | 8. Rom—Genua 34. |
| 3. Lyon—Antwerpen 32. | 9. Genua—Mailand 15. |
| 4. Antwerpen—Frankfurt a./M. 14. | 10. Neapel—Rom 8. |
| 5. Frankfurt a./M.—Nürnberg 7. | 11. Ulm—Lyon 39. |
| 6. Nürnberg—Venedig 30. | 12. Ulm—Mailand 19. |

Jede Route hat die angegebene Überschrift, darunter folgen die Stationen mit den Entfernungen in Meilen, von deren Zahl am Schluss jeder Route die Summe meistens nicht ganz richtig angegeben wird. Das Itinerar selbst hat eine Länge von 201 cm, so dass der innerste Teil des Pergamentstreifens nicht beschrieben ist.

Betrachten wir zunächst an Hand der Kartenskizze S. 172 den Gesamtverlauf der Routen. Der Schwerpunkt des Routenetzes liegt augenscheinlich in Süddeutschland und wird bezeichnet durch die wichtigsten Handelsplätze dieses Gebietes: Ulm, Augsburg, Nürnberg und Frankfurt a. Main. Die direkten Routen von Nürnberg nach Ulm und Augsburg sind auffälliger Weise nicht angegeben. Strahlenförmig führen von Süddeutschland die Wege westlich und südlich: nach Antwerpen und Lyon, um in Paris zusammenzutreffen; in drei Alpenübergängen (Splügen, Brenner-Val Sugana, und Radstätter Tauern-Pontafel) einerseits nach Genua, andererseits nach Venedig. Von hier aus treffen sich die Routen in Poggibonsi südlich Florenz und führen weiter nach Rom und Neapel. Doppelt, wenn auch in entgegengesetzter Richtung, sind die Strecken Rom—Poggibonsi und Mainz—Antwerpen (teilweise) verzeichnet.

Einige Worte über die Bedeutung der süddeutschen Handelsplätze in jener Zeit mögen hier eingeschoben werden¹. Alle süd-

¹ Auf Grundlage von A. Schulte, Gesch. d. mittelalterl. Handels u. Verkehrs I, 1900, S. 489, 499, 646, 648, 659.



Übersichtskarte der Routen 1 : 9 Mill.

- | | | |
|-------------------------|------------------------|-------------------|
| 1. Venedig—Augsburg. | 5. Frankfurt—Nürnberg. | 9. Genua—Mailand. |
| 2. Augsburg—Antwerpen. | 6. Nürnberg—Venedig. | 10. Neapel—Rom. |
| 3. Lyon—Antwerpen. | 7. Venedig—Rom. | 11. Ulm—Lyon. |
| 4. Antwerpen—Frankfurt. | 8. Rom—Genua. | 12. Ulm—Mailand. |

Eine kaufmännische Itinerarrolle aus dem Anfange des 16. Jahrh. 173

deutschen Messen überragte damals die Messe von Frankfurt a. M. Hier wurden die ersten deutschen Messen von internationaler Bedeutung abgehalten. Ihre höchste Blüte erreichten sie im 16. Jahrhundert. Dagegen kamen Ulm und auch Nürnberg, dieses trotz Vorzeigung der Heiltümer des Reiches, über eine nationale Messe nicht hinaus. Der hochentwickelte Gewerbeleiß, die Differenzierung der Handwerke, besonders der Metallgewerbe waren für Nürnberg charakteristisch. Sein Handel dehnte sich allseitig, wenn auch nicht gleichmässig aus. Besonders stark waren die Nürnberger Kaufleute in Venedig vertreten. [Die grosse Reichsstadt Ulm hatte im 15. Jahrhundert die Zeit ihrer Blüte gehabt. Besonders berühmt war seine Barchentweberei: »Ulm war das deutsche Mailand«. Augsburgs Blüte beruhte auf der innigen Verbindung von Handel und Gewerbe. Neben der Barchentweberei ist noch besonders das Metallgewerbe zu nennen. Hier waren die Fugger, das grösste Kaufhaus jener Zeit, ansässig.

Wie schon die Verteilung der Routen auf Süddeutschland als Entstehungsort des Itinerars hinweisen, so lässt die Auswahl der Endpunkte der Routen auch einen ungefähren Schluss auf die Entstehungszeit des Itinerars zu.

Die Messen der Champagne¹, welche von Mitte des 12. bis zum Anfang des 14. Jahrhunderts der Mittelpunkt des Waren- und Weltverkehrs waren, sind nicht mehr das Ziel der Kaufleute. Flandern und in bescheidenem Masse Süddeutschland übernahmen die Erbschaft der Champagner Messen. Brügge wurde zunächst der ständige Mittelpunkt des Welthandels, wo alle grossen Handeshäuser ihre ständigen Vertreter hatten. Brügges Stern sank jedoch bereits im 15. Jahrhundert; het Zwijn und seine Kanäle versandeten und um die Wende des 15. und 16. Jahrhunderts siedelten nach und nach alle fremden Geschäfte und Vertreter nach Antwerpen über². Da dieses, und nicht mehr Brügge, von unserem Routennetz berührt wird, so weisen auch die Tatsachen der Handelsgeschichte

¹ Troyes an der oberen Seine, Bar an der Aube, Provins, Lagny nahe Paris. Schulte S. 156.

² Schulte S. 340; Huber, Gesch. d. modernen Verkehrs, S. 152 Anm. 1: 1516 wanderten alle fremden Kaufleute mit Ausnahme der Spanier von Brügge und Gent nach Antwerpen.

auf eine spätere Zeit hin: in Übereinstimmung mit unserer Datierung »um 1520«, welche mit Hilfe der astronomischen Angaben des Kalenders gewonnen war.

Vom handelsgeschichtlichen Standpunkt bezeichnend ist ferner, dass Lyon und nicht Genf als Endpunkt der Route erscheint. Die Blüte der Genfer Messen war bereits erloschen; sie fiel in die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts. Seit Mitte des 15. Jahrhunderts fingen die deutschen Kaufleute an, die Lyoner Messen vorzuziehen. Im 16. Jahrhundert war Lyon der Börsenplatz Westeuropas, die zweite Hauptstadt des Landes¹.

Bei der Besprechung der Routen im einzelnen² werden wir in Kolumnen nebeneinander zunächst die Ortsnamen der Itinerare in der ursprünglichen Schreibung mit den Meilenzahlen geben und daneben jedesmal die moderne Schreibung mit der auf modernen Karten gemessenen Entfernung in Kilometern setzen. Die Angabe der Entfernungen in Kilometern soll und kann natürlich keine absolut genauen Entfernungsangaben geben; es handelte sich nur darum, einen genügend genauen Vergleichsmaßstab für die ursprünglichen Meilenangabe des Itinerars zu haben.

Es sind drei Arten von Meilen im Itinerar verwandt. Bei der Summenangabe unter den einzelnen Routen werden deutsche Meilen, welsche Meilen (in Italien) und »lega« (in Frankreich) unterschieden. Die lega finden sich nur in Route 3 von Lyon nach Antwerpen. Welsche Meilen sind in den Routen 7 Venedig—Rom, 8 Rom—Genua, 9 Genua—Mailand und 10 Neapel—Rom verwandt. Alle übrigen Routen geben die Entfernungen in deutschen Meilen. Vergleicht man die Grösse der einzelnen Meilen mit Hilfe der beigefügten Entfernungen, welche durch Nachmessung auf modernen Karten gewonnen wurden, so ergibt sich, dass auch die gleichartigen Meilen unter sich doch sehr verschieden und dementsprechend die Entfernungen des Itinerars ungenau sind. Der Grössenunterschied der drei verschiedenen Meilen kommt aller-

¹ Schulte, I. c. S. 485.

² Die meisten Routen, wenn auch nicht alle Stationen, finden sich (durch andere Quellen belegt) auf F. Rauers Karte der alten Handelsstrassen in Deutschland 1:1500000. Zur Gesch. der alten Handelsstrassen in Deutschland. Herausg. v. Verein f. Hans. Geschichte. Gotha 1907.

dings klar zum Ausdruck, indem die italienische (»welsche«) Meile durchschnittlich eine Grösse von $1\frac{1}{3}$ —2 km, die französische Meile (lega) eine Grösse von $4\frac{1}{3}$ km und die deutsche eine solche von $7\frac{1}{2}$ km hat. Ein weiteres Eingehen auf die Meilenfrage müssen wir uns hier versagen, da dazu die Vergleichung eines bedeutend umfangreicheren Materials erforderlich wäre.

(1.) Von Venedig gen Augspurg¹.

Terffis 3	Treviso 14
Cornuta 3	Cornuda 27
Feltres 3	Feltre 25
Grin 3	Grigno 29
Purgen 2	Borgo 22
Leuen 2	Levico 13
Trient 2	Trient 20
S. Michel 2	S. Michele 15
Neūmarckt 2	Neumarckt 18
Potzen 3	Bozen 23
Claussen 4	Klausen 29
Prixen 2	Brixen 11
Peisser 2	(einsames Wirtshaus) ²
Stertzigen 2	Sterzing 30
Strimmach $3\frac{1}{2}$? Steinach 18
Insspruckh $3\frac{1}{2}$	Innsbruck 23
Seefeldt 3	Seefeld 20
Mitenwald 3	Mittenwald 16
Amberg 2	Ober-Ammergau 32
Soija 2	Bayersoien 13
Schonga 2	Schongau 18
Landsperg 4	Landsberg 28
Stadel 2	Stadl ³ 11
Augspurg 4	Augsburg 25

Summa deutsch meyl 67 (statt 64!)

¹ Ausführliche Angaben über diese Route geben u. a. Brant (1518 bis 1521), S. 24, Wintzenberger 1579, Cap. 17, Beyerlin 1596, S. 9, Th. de Mayerne Turquet 1615, S. 183—84, 212, Fröhlich 1644, Lib. IV S. 14, Zeiller, Fidus achates, 3 A., 1680, S. 280—82.

² Vgl. Zeiller, Fidus achates, 3 A., 1680, S. 280.

(Anm. ³ siehe folgende Seite.)

Die Route führt von Cornuda das Tal der Piave aufwärts. Von Feltre geht sie westlich hinüber ins Val Sugana, dieses, das sog. »Falzion«¹ aufwärts und nach Übersteigung des niedrigen Sattels von Pergine (480 m) hinunter nach Trient, dann das Etsch- und Eisacktal aufwärts über den Brenner nach Innsbruck. Von hier aus eine kleine Strecke den Inn aufwärts, dann nördlich über den Seefelder Pass nach Mittenwald und Partenkirchen und von Schongau den Lech abwärts nach Augsburg.

Zu bemerken ist, dass dieses nicht der kürzeste Weg von Venedig nach Augsburg war; dieser führte vielmehr das Piavetal weiter aufwärts zum Boitetal, durch das Tal von Ampezza über den Peutelsteiner Pass, dann die Rienz abwärts zur Eisack und zum Brenner. Diese, die sog. Ampezzaner Strasse², war im Mittelalter die am meisten benutzte. Sie wird auch heute noch als Strada d'Allemagna bezeichnet³.

(2) Von Augsburg gen Antdorf.

	(m)		km
Zusmarshausen . . .	3	Zusmarshausen . . .	24
Gintzburg	3	Günzburg	27
Ulm	3	Ulm	25
Geyslingen	3	Geislingen	25
Göppingen	3	Göppingen	19
Eberspach	2	Ebersbach	10
Esslingen	3	Esslingen	18
Canstat	2	Cannstadt	10

³ Beyerlin 1596 S. 8: »Zum Stadel« ist ein Einöden; Zeiller 1680 S. 277: »Zum Stadel, so ein Wirtshaus«. In Adrian v. Riedls Reisentlas von Bayern 1796 wird in 6½ deutsche Meilen Entfernung von Augsburg, etwas östlich der Chaussee am Lech »Schwabstadt« angegeben. Dabei befindet sich ein Zollhaus und eine »Überfuhr« über den Lech. Die Entfernung Augsburg—Landberg ist hier zu 9½ deutsche Meilen angegeben. Das Entfernungsverhältnis passt also zum Itinerar. — Zur Unterbringung der Waren beim Rodbetrieb dienten Lagerhäuser oder »Städel« (cf. Joh. Müller, Geogr. Zeitschr. 1905 S. 157). Ein solches scheint auch hier bestanden zu haben.

¹ Joh. Müller, Geogr. Zeitschr. 1905 S. 94.

² Vgl. Öhlmann, im Jahrb. f. schweizer. Geschichte, 1879 S. 244—245.

³ Joh. Müller, Geogr. Zeitschr. 1905 S. 97.

	(m)		km
Fainckh	3	Vaihingen	20
Maelpron	2	Maulbronn	14
Predte	1	Bretten	10
Prussel in Schwaben	2	Bruchsal	14
Speyr	1	Speyer	25
Hodernen? ¹	3	Oggersheim? ²	20
Wurms	3	Worms	16
Oppennen	4	Oppenheim	25
Mentz	3	Mainz	18

Von Mentz mag man auf das wasser sitzen vnd faren bis gen Köln, aber auff dem land von mentz gen

Binck	4	Bingen	28
Drechthausen . . .	1	Trechtingshausen	7
S. gwer ²	2	Oberwesel	15
Wessel ²	1	St. Goar	7
Pobart	2	Boppard	15
Cobelentz	3	Koblenz	20
Andernach	3	Andernach	18
Sinsijch	1	Sinzig	16
Ehrcendorff	2	Eckendorf ³	17

¹ In der Mitte zwischen Speier und Worms liegen auf Blatt 107 (Frankenthal, 1861) des Topographischen Atlas von Bayern 1:50000 ähnlich klingend Oggersheim und Studernheim. Wahrscheinlich ist es das in der Nähe der »alten Landstrasse« verzeichnete Oggersheim.

² St. Goar und Oberwesel sind vertauscht.

³ Auf Messtischblatt 3156 (Ahrweiler) zwischen Gelsdorf und Fritzdorf. Die heutige Chaussee führt ca. 2 km südlich vorbei.

Für den schwierig festzulegenden Verlauf der Strecke Sinzig—Ditren seien noch die Itinerare von William Wey 1458 (The Itineraries of William Wey ... Printed for the Roxburgh Club, London 1857. Intro. p. XX) und Mayerne, Sommaire description de la France ... 1591 nach der Aufl. 1615 S. 161 angeführt:

	Wey 1459	(m)	Mayerne 1591	(m)	Modern	km
Cense	0		Sensich	0	Sinzig	0
			Ehendorff	2	Eckendorf	17
Rymbake	3				Rheinbach	9
			Vitrich	2	Wichterich	19
Suernake	3				Sievernich	7
Durene	4		Duren	3	Düren	17

	(m)		km
Rimpach	1	Rheinbach	9
Vitrich	2	Wichterich	19
Düren	3	Düren	24
Ahen	4	Aachen	30
Gulpen	2	Gulpen	15
Mastricht	2	Maastricht	15
Hassel	4	Hasselt	26
Dirst	3	Diest	22
Harssele	2	Hersselt	15
Lier	2	Lier	24
Andtorff	4	Antwerpen	15

Suma deutsch Meyl 94 (statt 92!).

Die Route führt von Augsburg über Günzburg nach Ulm, dann über Geisslingen die Alb hinunter nach Göppingen, eine Strecke weit den Neckar entlang bis Cannstadt und auf einem uralten Wege weiter nach Bruchsal. Bei Rheinhausen—Speyer überschreitet sie den Rhein. In Rheinhausen soll schon 1500 ein wichtiges Postamt bestanden haben¹. Von Speyer geht die Route nach Mainz und den Rhein abwärts bis Sinzig. Hier biegt sie ins Ahrtal ab und geht nordwestlich weiter nach Düren, dann westlich nach Aachen und über Maastricht, Lier nach Antwerpen.

(3) Von Leon gen Andtorff.

Aleprela lege	3	l'Arbresle	20
Capela	4 ^{1/2}	La chapelle	18
Panitera	4 ^{1/2}	—	—
Roana	4	Roanne	34
Palisa	4	Lapalisse	45
Varnes	3	Varenes sur Allier	20
Molin	6	Moulins	29
S. piero matr.	7	St. Pierre le Moûtier	30
Niuers	5	Nevers	23
Cheriter	5	la Charité	24
Conna	6	Cosne	28
Priara	6	Briare	30
Nouara	5	Noyant?	24

¹ Schulte, l. c. S. 509.

	(m)		km
Pontergossa ¹	7	Chateau Laudan . . .	35
S. Maturin ²	4	Larchant	18
Auglin	4	—	—
Issona	5	Essonnes	—
Pariss	6	Paris	30
Louers	5	Louvres	22
Sengliss	4	Senlis	21
Carnoj.	7	Gournay	22
Roi	6	Roye	26
Pereona	7	Péronne	28
Cambri	8	Cambrai	37
Apri? ³	4	Haspres	17
Valinsiana	3	Valencienne	15
Monss	7	Mons	34
Preue ⁴	4	Braine le Comte . . .	24
Prüssel	6	Brüssel	30
Mechel	4	Mecheln	20
Andtorff	4	Antwerpen	23

Suma lega 158.

Die Route führt von Lyon nordwestlich über das Gebirge nach Roanne, kreuzt hier die Loire und geht weiter nordwestlich bis zum Tal der Allier, dem sie von Varennes bis zur Mündung in die Loire folgt. Sie begleitet die Loire bis Briare und geht nordwärts bis zur Seine, diese abwärts bis Paris und weiter nach Antwerpen.

Da diese Route sich schwieriger verfolgen lässt und die Namen des Itinerars besonders stark entstellt sind, sei hier zum Vergleich die Route nach Estienne's guide des chemins de France⁵ von 1552⁶ zusammengestellt. Es soll zugleich eine Probe sein, um zu zeigen, mit welcher Ausführlichkeit Estienne's. Büchlein die Wege Frank-

¹ = Chateau Laudan bei Estienne, 1552, S. 94.

² Sanct Mathurin de larchant ebenda. — Europ. Reisen 1713 S. 215 heisst es noch: »St. Mathurin ist ein berühmter Ort wegen der Reliquien des Heiligen dieses Namens...«

³ Apre bei Wintzenberger 1579, Cap. 52.

⁴ Breue ebenda.

⁵ Nach dem Exemplar der Berliner Bibliothek.

reichs verzeichnet. Gerade dem Historiker werden diese noch viel zu wenig bekannten Wegebücher manchen nützlichen Dienst leisten können. Die Namen sind auch hier teilweise verderbt. Die kursiv gedruckten Orte enthält das Itinerar Seilers.

Die Route Lyon-Antwerpen bei Estienne 1552.

	Meilen		Meilen
Lyon S. 146 ¹		Cosne	7
Escailly	1/2	Bonny	5
La tour	1	Briare	4
La Bresle	1	La Buissiere	3
Bully	1/2	Les Besars	2
Pontocherra	2	Noyan	1
Tarare	1	Tolon	3
La Chapelle	1/2	Montargis S. 94	1
La Fontaine	1/2	Le pöt Agasson ou chasteau	
Saint Saphorin de Loy	1	Lādon	5
L'hospital	1	Vertault	3
Roane	1	Saint Mathurin de lar-	
Changy	3	chant	1
La Pasquaudiere	1/2	La Chapelle la Royne	1
Saint Martin	1	Moisy	2
La tour	1	Milly	1
La Palisse	1	Corance	1
Parigny	1	Les Verneaulx	2
Saint Gan	1/2	Choisy	2
Varennes S. 145	2	Essone	1
Saint Loup	1	Ris	2
Bessay	2	Justuisy	1
Tolon	2	La Saulsaye	3
Molins S. 144	1	Villeiufue S. 11-12.	1/4
Villeneuve	4	Paris	1
Saint Pierre le moustier	4	La Villette saint Ladre	1
Magny	3	Le Bourget	1
Neuers S. 142	2	Le pont Iblon	1/2
La Charité	6	Vaulx de Relan	2

¹ Die Seitenzahlen beziehen sich auf das Buch von Estienne.

Louures en Paris	1	Peronne S. 34-35	3
Guespelle	1/2	Cambray	8
Saint Ladre	1/2	Hapre	4
La Chapelle	1	Valencienne S. 35	3
Le pont Harmes	1/2	Bossu	4
Sentis S. 31-32	3/4	Montz	3
Saint Christophle	1 1/2	La Genette	5
Pont saint Maxence	1 1/2	Bresme	2
Gournay	5	Bruxelles	3
Arson sur mare	2	Villeuorden	2
Roye	3	Malines	2
Nesle	2	Vvalen	1
Licourt	2	Amiers	3

(4.) Von Antdorff gen Frankfurt.

	(m)		km
Ittickum	4	Iteghem	28
Tischt	4	Diest	21
Hessel	3	Hasselt	22
Mastricht	4	Maastricht	26
Hagen	4	Haaren	33
Teyren	4	Düren	26
Pont	6	Bonn	45
Preisson	4	Nd. Breisig	30
Coblenz	4	Koblenz	29
S. Gwerd	4	St. Goar	35
Pigna	4	Bingen	28
Mentz	4	Mainz	28
Frackfurt	4	Frankfurt	33
Suma deutsch Meyl	53.		

Die Route deckt sich teilweise mit der Route 2 Augsburg-Antwerpen, jedoch läuft sie entgegengesetzt. Während Route 2 etwas südlicher über Lier nach Diest führt, geht diese Route direkt über Iteghem dorthin. Ebenso läuft sie von Maastricht geradwegs weiter nach Düren und macht nicht den südlichen Umweg über Aachen. Abweichend geht sie dann nach Bonn und trifft am Ahr-tal mit Route 2 wieder zusammen.

(5.) Von Franckfurt gen Nürnberg.

	(m)		km
Aschenburg	5	Aschaffenburg	38
Miltenpurg	4	Miltenberg	33
Bischoffshain	4	Tauberbischofsheim	31
Würtspurg	4	Würzburg	29
Newstat	8	Neustadt a. d. Aisch	60
Nürnberg	5	Nürnberg	38
Suma deutsch meyl	30.		

Bemerkenswert ist an der Route nur die südliche Ausbuchtung nach Miltenberg und Tauberbischofsheim.

(6.) Von Nürnberg gen Venedig.

Rettenpach	2	Röthenbach	12
Halersperg	2	Allersberg	13
Percham	3	Berching	23
Schamhaupt	3	Schamhaupten	25
Nevstat	2	Neustadt a. d. Donau	18
Peffhausen	3	Pfeffenhausen	23
Landtut	3	Landshut	21
Piburg	2	Vilsbiburg	19
Neumarckh	2	Neumarkt	15
Otting	3	Ötting	21
Dietmaring	3	Tittmoning	21
Lauff	3	Laufen	19
Saltzpurg	3	Salzburg	18
Hailing	2	Hallein	15
Galling	2	Golling	11
Werffen	2	Werfen	16
Rochenstat vnder denn			
Tauren	2	Radstadt	28
Mauterndorf	3	Mauterndorf	35
Renweg	2	Rennweg	20
Gmundt	2	Gmünd	16
Spital	2	Spital	15
Vilach	4	Vilach	35

	(m)		km
Klaineriss	3	Tarvis	27
Maluargeth	2	Malborgeth	12
Clauss	2	Chiusaforte	22
Glenraum	3	Gemona	27
S. Daniel	2	S. Daniele	18
Portha	6	Pordenone	40?
Venedig	14	Venedig	70?
Suma deutsch meyl	91 (statt 87!).		

In fast gerader Linie führt die Route von Nürnberg über Neustadt a. d. Donau, Landshut zur Salzach, diese aufwärts und dann über den Radstädter Tauern Pass (1738 m) nach Spittal. Von hier aus geht es an der Drau entlang nach Villach und über den Pontafel-Pass nach Gemona und Venedig.

(7.) Von Venedig gen Rom.

Padua	25	Padua	36
Rouigo	25	Rovigo	40
Ferara	20	Ferrara	32
S. Piero in Cassel	15	S. Pietro in Casale	24
S. Joss. ¹	5	S. Giorgio	7
Bologna	10	Bologna	17
Pianera	8	Pianoro	14
Loian	8	Lojano	14
S. Cargalo	5	»Scarica L'Asino ² , ein schlechter Fleck im Gebttrg«	
Assino	4	Pietramala	14
Predamala	5	Firenzuola	12
Fioren Jola	5	Il Giogo	12
S. Caparia	5	Scarperia	8
Vaglia	6	Vaglia	13
Florentz	8	Florenz	17
S. Casan	9	S. Casciano	16

¹ Bei Wintzenberger 1597, Cap. 18: S. Peter Castel, S. Gortzo 5, Bologna 10.

² Bei Zeiller, 1653, Fidus achates, 2. A., S. 286.

	(m)		km
Tauernela	8	Tavarnella	13
Pogipontz	5	Poggibonsi	12
S. aggia	3	Staggia	7
Seniss	9	Siena	18
Lusignari	8	Lucignano	16
Tornier	8	Torrenieri	20
Allastala	8	La Scala	16
Recorsa	5	Riccorsi	7
In paia ¹	4	Val di Paglia?	?
Ponti Centin	8	Centeno	20
S. Lorentz	8	S. Lorenzo	18
Bulsiena	3	Bolsena	10
monrefiascon	6	Montefiascone	13
viterbo	10	Viterbo	15
Ronziglione	10	Ronciglione	20
Moce Rosse	8	Monterosi	13
Bachan	6	Baccano	10
Isola	6	Isola Farnese	11
Rom	8	Rom	15

Suma welsch Meyl 294 (statt 299).

Die Route führt von Venedig über Padua, Ferrara nach Bologna, über den la Futa Pass (903 m) nach Florenz, und weiter nach Poggibonsi. Von hier aus geht es auf der grossen Reichsstrasse, der sog. »via Francesca« über Siena und weiterhin am Ostufer des Bolsener Sees entlang nach Rom. Von der nächsten Route, Nr. 8 des Itinerars, Rom—Genua, wird der Weg Poggibonsi—Rom noch einmal in entgegengesetzter Richtung durchlaufen. Die Zahl der Stationen und die Meilen stimmen genau überein.

¹ »Alla Paglia« eine Herberg. Beyrlin 1606 S. 62. — Im 12. Jahrhundert wird hier ein Kloster St. Peter an der Paglia genannt. Vgl. Jung, in Mitt. d. Instituts f. österr. Geschichtsforschung 25, 1904, S. 88

(8.) Von Rom gen Genova.

	(m)		km
Isola	8	Isola Farnese	15
Bachan	6	Baccano	11
Moncerossa	6	Monterosi	10
Ronziglione	8	Ronciglioni	13
Viterbo	10	Viterbo	20
Montefiascō	10	Montefiascone	15
Bulsiena	6	Bolsena	13
S. Lorentzo	3	S. Lorenzo	10
Ponti Centin	8	Centeno	18
In paia	8	Val di Paglia?	
Recorsa	4	Riccorsi	20
Alastala	5	La Scala	7
Tornier	8	Torrenieri	16
Lussignan	8	Lucignano	20
Seniss	8	Siena	16
S. aggia	9	Staggia	18
pogi pontz	3	Poggibonsi	7
Castre fioretin	10	Castel fiorentino	22
pontessen	6	Ponte a Elsa?	12
Mulinaco	7	? (S. Miniato)	
Balino	4	Galleno?	20
Luca	11	Lucca	20
Pietra sāta	16	Pietrasanta	30
Mossa	6	Massa	12
Sartzara	10	Sarzana	17
Borgedt	16	Borghetto	32
Mabarana	7	Matarana	12
Bracho	7	Bracco	12
Sesti	8	Sestri	10
Chia.i	5	Chiavari	8
Rapolo	6	Rapallo	10
Recho	6	Recco	10
Genoua	15	Genua	18

Sum welsch meyl 257 (statt 258!).

Die Route deckt sich bis Poggibonsi mit der vorhergehenden. dann biegt sie nordwestlich zunächst ins Tal der Elsa und geht dann in nicht ganz sicher festzulegendem Verlauf nach Lucca¹. Von hier aus geht die Route über Massarosa an die Küste und begleitet diese bis Sarzana, lässt dann jedoch Spezia links liegen, geht das Varatal aufwärts bis in die Gegend von Borghetto, dann wieder westwärts über das Gebirge zur Küste und diese entlang nach Genua.

Von Poggibonsi bis Sarzana folgt unsere Route noch der berühmten alten via Francesca oder Frankenstrasse², welche im Mittelalter einer der Hauptwege von Deutschland nach Italien war. Der Verlauf der via Francesca über den Apennin nach Sarzana wird durch folgende Orte bezeichnet: Piacenza, Fiorenzuola, Borgo S. Donnino, Fornovo, Cisa-Pass (1041 m), Pontremoli, Villa Franca, Santa Maria della Suorte, S. Steffano, Sarzana.

(9.) Von Genua gen Mayland.

	(m)		km
Al ponte desmomiglia	8	Ponte decimo?	10
Al porga	7	Borgo Fornari	25
Sarauol	11	Serravalle	20
Betola ³	6	Bettola	6
Tartona	6	Tortona	17
Vonthechirō	5	Pontecurone	9
Vogera	5	Voghera	8
pitza	4	Pizzale	6
Pancharana	3	Pancarana	5
Sonia	4	Sommo	7
Caua	3	Cava	3
Pauia	4	Pavia	6
Binaschco	10	Binasco	17
Milano	10	Mailand	16
Sum welsch Meyl	86.		

¹ Über die Strecke Lucca—Genua vgl. Beyrlin 1606 S. 76—77.

² Vgl. darüber Öhlmann im Jahrb. f. schweiz. Geschichte IV, 1879, S. 300—303.

³ Bettola »ein Wirtzhaus«, Beyrlin 1606, S. 78.

Die Route scheint zunächst direkt nördlich über das Gebirge in das Tal der Scrivia zu führen und biegt weiterhin bei Tortona nach Nordosten um.

Da sich die ersten beiden Stationen des Itinerars Al ponte desmomiglia und Al porga nur schwer deuten lassen, seien zur Nachprüfung die folgenden drei Itinerare mitgeteilt:

Mayerno 1591 ¹	Wintzenberger 1597 Kap. 58	Beyrlin 1606 S. 78
Genua —	Genua —	Genua —
Ponte decimo . 7		Ponte de cino 7
	Butzala 14	Burala 7
Borgo 8		Al Botho del Formari 7
l'Isola 5		Al Isala 7
Arqua 5	Arquata 12	Atqua 7
		Seraualle 5
Bottola 7		Bettola 6
Tortone 8	Tortona 14	Tortona —

Dieses Beispiel möge zugleich zeigen, mit welchen Schwierigkeiten gelegentlich die Deutung der alten Itinerare zu kämpfen hat. Andererseits zeigt es aber auch, wie die späteren Reisebücher noch mit Erfolg benutzt werden können.

(10.) Von Neaploe gen Rom.

Rocha 30 (m)	?
Molla 18	Tro di Mola —
Fumi 10	Fundi? —
Maritzi 16	?
Solmerti 20	Sermoneta —
Balustri 15	Velletri —
Roma 20	Rom —
Suma welsch meyl	129.

Die Zahl der Stationen ist so gering und die Namen sind derartig entstellt, dass von einer genauen Festlegung der Strecke Neapel—Sermoneta Abstand genommen ist. Auch eine Nachmessung auf modernen Karten erwies sich wegen der Mangelhaftigkeit der Angaben als zwecklos.

¹ Nach der Ausgabe 1615 S. 206.

(11.) Von Ulm gen Lion.

	(m)		km
Bibrach	4	Biberach	39
Waldsee	2	Waldsee	21
Raffenspurg	2	Ravensburg	18
Mackdorff	3	Markdorf	20
Merspurg	2	Meersburg	11
Über see Costantz. 1		Über den See nach Konstanz 9	
Steckporn	2	Steckborn	15
Stain	2	Stein	11
Schaffhussen	3	Schaffhausen	19
Kaisserstul	4	Kaiserstuhl	23
Bada	3	Baden	14
Mellingen	1	Mellingen	8
Lenzpurg	1	Lenzburg	8
Aarau	1	Aarau	11
Olita	2	Olten.	12
Hernsmusen	1	Herchingen? ¹	8
Widelspaiss	2	Wiedlisbach	15
Sollotor	2	Solothurn	10
Piro	2	Büren	16
Arberg	2	Aarberg	15
Morta	3	Murten.	18
Peyerna	3	Payerne	18
modung	4	Moudon	20
Mumbrowere	2	Montpreveyres	13
Losanna	2	Lausanne	11
Morse	3	Morges	11
Roll	2	Rolle	14
Nion	2	Nyon	11
Jen uff	3	Genf	22
Colliunche	4	Collonges	21
Schatelion	1 1/2	Châtillon	15
Sensermon	1 1/2	St. Germain	6
Nantua	3	Nantua	13

¹ »Herchingen pagus« in Pauli Hentzneri Itinerarium, 1629, S. 49.

	(m)		km
Scherdung	3	Cerdon	17
Samoritz	4	St. Maurice de Rémans . . .	22
Mulair.	4	Montlucl	23
Lionn	3	Lion	20
Sum deutsch Meil	89 (statt 90!)		

Die Route führt von Ulm über Biberach nach Ravensburg, bei Meersburg über den Bodensee nach Konstanz, den Rhein abwärts bis Schaffhausen, in südwestlicher Richtung weiter, bei Kaiserstuhl über den Rhein nach Baden, von Aarau ab die Aar aufwärts bis Olten, dann in gerader Linie weiter nach Solothurn und über Murten geradewegs nach Lausanne. Eine andere gewöhnliche Route ging von Aarau über Bern, Freiburg nach Lausanne¹. Von Lausanne geht es am Genfer See entlang bis Genf. Die Rhone abwärts bis zum Knie bei Bellegarde, dann westlich über den Jura nach Nantua und geradlinig weiter nach Lyon.

Auf eine kurze Strecke stimmt mit dieser Route der Pilgerweg nach Santiago de Compostella überein, wie er in Künigs Wallfahrtsbuch²: »Die walfart vnd Strass zu Sant Jacob« 1495 ff., in Reimen beschrieben ist. Der Pilgerweg, die sog. »obere Straße« führt von Luzern über Bern, Freiburg, Romont und mündet bei Moudon in unsere Route. Als Probe der Itinerarangabe des Wallfahrtsbuches sei hier die Strecke Moudon—Genf mitgeteilt³. Die modernen Ortsnamen setzen wir in Klammern bei und heben durch kursiven Druck die Orte heraus:

Von *Merdon* (Moudon) vber 3 myl komestü dan
 In eyn stat ist geheysen *Losan*
 Da lygt sant Anna die muter Marien
 Der beyder lob saltü nicht verschwigen
 Innen zu dienen saltü syn gar snel
 Vber 2 myl fyndestü eyn stat die heist *Morsel*
 Das ist eyn stetlyn gar kleyn

¹ Vgl. z. B. das ziemlich gleichaltrige Itinerar Örtels von 1521 in Mitt. aus dem german. Nationalmuseum, Nürnberg, 1896, S. 78 u. 82.

² Vgl. oben S. 155.

³ Nach Häblers Neudruck, Drucke und Holzschnitte des 15. und 16. Jahrh. Strassburg, I, 1899, S. 3 (des Textes).

Dar nach fyndestü eyne born der ist reyn
 Dar nach müstu geben czoll¹
 Vnd hast 2 myl in eyn stetlyn heisset *Roll*
 Darnach hastü zwo myl furbass
 In ein stetlyn ist genant *Nefass* (Neuss)
 Dar nach hastü eyn cleyn myl gen *Küp* (Coppet)
 an eyn sehe
 Vnd aber eyn cleyn in eyn stat heist *Wasse* (Wase)
 Dar nach saltü ghen 3 myl furbass
 So kommstü in eyn stat genant *Senefass* (Genf)
 Vff theiitsch ist sye *Genff* genant
 usw.

(12.) Von Vlm gen Mayland.

	(m)		km
Bibrach	4	Biberach	39
Waltzen	2	Waldsee	21
Raffenspurg	2	Ravensburg	18
Lindau	3	Lindau	28
ijber see füssen . . .	1	über den See nach Fussach	7
zum bauru	1 ¹ / ₂	Bauern	15
Feldtkirch	1 ¹ / ₂	Feldtkirch	15
Maijefeldt	3	Maienfeld	30
Zutzers	1	Zizers	8
Kur	1	Chur	11
Dusses	2	Thusis	25
Spreuer	2	Splügen	22
vbern berg gen . . .	} 3	Campodolcino	20
Bampolschin		Chiavenna	12
Kloffe ²	} 2	Riva	12
tu Riben ³			
vber see gen			

¹ Zoll beim Überschreiten der Grenze zwischen dem Lande der Eidgenossen und dem savoyischen Gebiet.

² Clavenna, deutsch Cläven, »Schlüsselstadt« für mehrere Alpenpässe. Vgl. Öhlmann, Jahrb. f. schweizer. Geschichte, 1879, S. 176.

³ Gewöhnlich stieg man erst in Gera zu Schiff.

	(m)		km
Kom	13	Como	60
Berlasina	1 ¹ / ₂	Barlassina	20
Mailand	1 ¹ / ₂	Mailand	21
Suma deutsch Meil	49 (statt 47!)		

Die Route führt zunächst gleichlaufend mit der vorigen nach Ravensburg, wendet sich hier südöstlich nach Lindau, wo sie nach Fussach übersetzt. Zu bemerken ist, dass damals wegen der schwer passierbaren Bregenzer Ache Fussach und nicht Bregenz die Landungs- und Zollstätte der von Lindau kommenden Waren war¹. Auf dem rechten Rheinufer, einer alten Römerstrasse folgend, geht die Route nach Feldkirch, weiter über die Luziensteige, den Rhein und Hinterrhein (auf der via mala) aufwärts nach Splügen, über den Splügenpass (2117 m) hinunter zum Comer See und weiter nach Mailand. Zu erwähnen ist, dass der Splügen erst seit dem Ausbau der via mala 1473² eine viel begangene Strasse ist.

Die Maasse auf Seilers Itinerar.

Zum Schluss bleibt nur noch übrig, die Maasse, die auf derselben Seite des Pergamentstreifens aufgeschrieben sind, wie das Itinerar, einer Besprechung zu unterziehen. Augenscheinlich hatte der Kaufmann die Itinerarrolle direkt als Bandmaass benutzt. Vom Ende des Pergamentstreifens beginnend, sind die Maasse durch Teilstriche an beiden Längsseiten des Pergamentstreifens in je zwei Zeilen abgeteilt und benannt. Am Ende des Pergamentstreifens steht oben und unten (nur schwer lesbar; man vergl. die Abbildung): »Anfang der Ellen«.

Die vier Zeilen der Maassbezeichnungen (2 Zeilen oben und 2 Zeilen unten) haben den folgenden Inhalt.

Wir fügen jedem Teilstrich die Grösse des Maasses, d. h. die Entfernung des Teilstriches vom Ende der Rolle, »dem Anfange der Ellen« in Zentimetern bei.

¹ Vgl. Joh. Müller, in Geogr. Zeitschr. 1905, S. 92.

² Schulte, Gesch. d. mittelalterl. Handels u. Verkehrs, 1900, S. 372.

Erste Zeile oben: palmi di Roma 25 | palmi di pisa 29 | Brazo de Ragusi 50 | $\frac{1}{4}$ de Cana de Fiorenza 56,1 | venedisch seiden elen 62,7 | venedisch tuch elen 67,2 | gado di genoua 71 | picho d mö (? Modena) 73 | pi d lodi 75 | verga de Spagna senza gades 82,8 | Alla de barcelona 87,1 | $\frac{1}{4}$ cana de pani da Roma 98,3 |.

Zweite Zeile oben: Palmi de barcelona Et mayoricha 19,4 | Palmi di Genuua 24,3 | di napoli 26,5 | Picho di Cipro de tuta la Soria et $\frac{1}{4}$ de cana de tuta la grannatha 53,9 | Picho damasch 56,7 | Picho de Candia 60,8 | Offna 63,1 | Picho de zella de Corffum 74 | Salzburg kurtz elen 79,1 | verga de gades 81,8 | verga de ingiltera da panni 90,5 | $\frac{1}{4}$ canna de lodi et de Moden da pani 99,9 | Alla de Ingiltera 112,2 |.

Erste Zeile unten: Millano pano de Seda 52,2 | Augspurg samat eln 57,6 | Prag 59,1 | Gado di Lisobona 65,7 | Brabantt 69,4 | Krembs 76,6 | Lintz 78,8 | Straubing 81,1 | Köln 82,9 | Rom 84,7 | Luca 88,3 |.

Zweite Zeile unten: Franckfurt elen 53,5 | Leipzig 55,6 | Auspurg lein.t elen 59, 8 | Nürnberggr Elen 65,2 | Ala da bruza 69,8 | Wienn 76 | Freistadt 78,1 | Landtshutt 81,8 | Ried 89 | $\frac{1}{4}$ Canna de Cecilio et de Monpolier 101,6 |.

Es sind nicht weniger als 46 verschiedene Längenmaasse, die sich auf 43 Orte und Länder verteilen. Sie geben ein sehr charakteristisches Bild von der grossen Mannigfaltigkeit und Ungleichheit der Längenmaasse, wie sie in jener Zeit herrschte. Diese Verschiedenheit wurde kaum als Missstand empfunden. Weder die grossen Städtebündnisse noch die zahlreichen Handelsverträge von Nachbarstädten beschäftigen sich damit. Man verlangte von Fremden nur, dass sie sich der einheimischen Maasse bedienten¹. Normalmaasse waren überall öffentlich aufgestellt.

Die meisten Maasse unseres Itinerars sind Ellen oder den Ellen entsprechende Längenmaasse. Neben dem deutschen Ausdruck Elle finden sich die Bezeichnungen ala, pano², gado, picho³,

¹ Vgl. A. Schaube, Handelsgeschichte der roman. Völker d. Mittelmeergebietes, 1906, S. 763 u. 764.

² Millana pano de seda, eigentlich Mailänder Stück Seide. pan = morceau, partie, portion d'une chose. cf. Godefroy, Diction. de l'ancienne langue franç. V. S. 714.

(Text zur Anm. ³ siehe folgende Seite.)

Eine kaufmännische Itinerarrolle aus dem Anfange des 16. Jahrh. 193

verga (eigentlich Rute), brazo. Ein im allgemeinen mehr als doppelt so grosses Maass ist die canna (eigentlich Rohr). Auch dieses kommt fünfmal vor. Als ein kleineres Maass ist ausserdem noch palmo (ursprünglich Spanne) verzeichnet. Je nach dem Stoffe werden Ellen unterschieden von Tuch (panno), Seide (seta), Leinen und Samt.

Wir lassen eine nach Ländern geordnete Übersicht der Maasse¹ folgen:

Augsburg, Samt-Elle	57,6 cm
- Leinene Elle	59,8 -
Frankfurt, Elle	53,5 -
Leipzig -	55,6 -
Nürnberg -	65,2 -
Landshut -	81,8 -
Köln -	82,9 -
Prag -	59,1 -
Wien -	76,0 -
Krems -	76,6 -
Freistadt -	78,1 -
Linz -	78,8 -
Salzburg, „Kurze Elle“	79,1 -
Straubing, Elle	81,1 -
Ried -	89,0 -
Ofen? (Offna), Elle	63,1 -
Brabant, Elle	69,4 -
Brüssel ?, Elle (ala da bruza)	69,8 -
Montpellier (und Sizilien)	101,6 -
Genua, palmo	24,3 -
Rom -	25,0 -

³ Ein ähnlicher Ausdruck ist noch heute in Griechenland (Piki) und der Türkei (Pik, Picco) gebräuchlich. Vgl. die Zusammenstellung von Maassen von E. Debes, Geogr. Jahrb. Bd. I, Gotha 1866, S. XXVI, XXVII.

¹ Man vgl. dazu A. Schaubes Tabelle der Handelsgewichte und Maasse, a. a. O. S. 814—816.

Neapel, palmo	26,5	cm
Pisa	29,0	-
Mailand, Seiden-Elle	52,2	-
Florenz, $\frac{1}{4}$ canna	56,1	-
Venedig, Seiden-Elle	62,7	-
- Tuch-Elle	67,2	-
Genua, gado	71	-
Modena, picho	73	-
Lodi	75	-
Rom, Elle	84,7	-
Lucca, Elle	88,3	-
Rom, $\frac{1}{2}$ canna de pani	98,3	-
Lodi, $\frac{1}{2}$ canna da pani	99,9	-
Modena	99,9	-
Sizilien (? Cecilio), $\frac{1}{2}$ canna	101,6	-
Barcelona, palmo	19,4	-
Mallorca	19,4	-
Granada, $\frac{1}{4}$ canna (tuta la grannatha)	53,9	-
Gades, verga	81,8	-
Spanien (ausser Gades), verga	82,8	-
Barcelona, ala	87,1	-
Lissabon, gado	65,7	-
England, verga de ingiltera da panni	90,5	-
- ala de ingiltera	112,2	-
Ragusa, brazo	50	-
Korfu, picho de Zella de Corffum	74	-
Kreta, picho	60,8	-
Cypern	} 53,9	-
Syrien		
Damaskus, picho	56,7	-

Die angegebenen Grössen der Ellen schwanken ausserordentlich. Die Extreme sind die Mailänder Seiden Elle mit 52,2 cm und die englische Elle mit 112,2 cm. Besonders bevorzugt sind in der Zahl der Längenmasse das damalige deutsche Reich und

Italien. Bemerkenswert ist, dass für Augsburg 2 Ellen angegeben sind, während solche für Ulm ganz fehlen. Sollte Augsburg der Ursprungsort der Itinerarrolle gewesen sein?

Zum Schluss seien noch die Grössenangaben von canna und palmo herausgehoben, um sie mit den Angaben Schaubes¹ zu vergleichen.

Seilers Itinerar gibt für canna:

Rom $\frac{1}{2}$ canna de pani	98,3	cm;	$\frac{1}{4}$ canna	196,3	cm
Sizilien und Montpellier $\frac{1}{2}$ canna	101,6	-	-	203,2	-
Granada $\frac{1}{4}$ canna	98,3	-	-	215,6	-
Lodi und Modena $\frac{1}{2}$ canna da pani	99,9	-	-	199,8	-
Florenz $\frac{1}{4}$ canna	56,1	-	-	224,4	-

Bei Schaubes¹ finden sich die folgenden Angaben für die canna:

Sizilisches Königreich ca.	2,00	m,	Florenz $2\frac{1}{2}$ m,
Venedig	2,05	-	Pisa 2,48 m,
Genua	2,232	-	

Für die Palmi finden sich

	Itinerar:	Schaube:			
Genua	24,3	cm	Genua	24,8	cm
Rom	25	-	- - - - -	-	-
Neapel	26,5	-	Neapel	25	-
Pisa	29,0	-	Pisa	24,8	-

Wir schliessen unseren Bericht über die im Besitze des Herrn Seiler befindliche Itinerarrolle eines oberdeutschen Kaufmanns mit dem Urteil, dass es eine überraschende Menge von Wissensmaterial ist, das der Verfertiger des Instruments in so kompensiöser Form der Nachwelt überliefert hat. In ausserordentlich praktischer Weise vereinigt das kleine Instrument: Itinerar, Kalender und Massstäbe. Sollte das Instrument wirklich Unikum bleiben?

¹ a. a. O. S. 814 u. 815.

HANSISCHE
GESCHICHTSBLÄTTER.

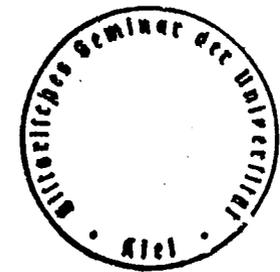
HERAUSGEGEBEN

VOM

VEREIN FÜR HANSISCHE GESCHICHTE.

JAHRGANG 1908.

BAND XIV.



LEIPZIG,
VERLAG VON DUNCKER & HUMBLOT.

1908.

Redaktions-Ausschuss.

Dr. W. von Bippen, Syndikus in Bremen.
Prof. Dr. Freiherr G. von der Ropp in Marburg.
Prof. Dr. W. Stein in Göttingen.

Manuskript-Sendungen und Zuschriften an die Redaktion werden unter der Adresse von Professor Dr. Walther Stein in Göttingen erbeten. Rezensionsexemplare bittet man an die Verlagsbuchhandlung Duncker & Humblot in Leipzig, Dresdenerstrasse 17, zu senden.

Inhalt.

	Seite
I. Die Sundzoll-Listen. Von Dietrich Schäfer	1
II. Die Frauenfrage im mittelalterlichen Lübeck. Von Julius Hartwig	35
III. Über Marktzwang und Hafenrecht in Mecklenburg. Von Friedrich Techen	95
IV. Eine kaufmännische Itinerarrolle aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts. Mit 2 Lichtdruckbeilagen. Von August Wolkenhauer	151
V. Die Hansebruderschaft der Kölner Englandfahrer und ihr Statut vom Jahre 1324. Von Walther Stein	197
VI. Kleinere Mitteilungen.	
1. Nachträge und Ergänzungen zu den Hanserezessen von 1401 bis 1422 aus dem Stadtarchive zu Stettin. Mitgeteilt von Otto Heinemann	241
VII. Rezensionen.	
1. Recueil de documents relatifs à l'histoire de l'industrie drapière en Flandre, publiés par G. Espinas et Henri Pirenne. Première partie, T. I. Von Rudolf Häpke	247
2. Th. Schrader, Die Rechnungsbücher der hamburgischen Gesandten in Avignon 1338 bis 1355. Von Bruno Kuske	249
3. Die alt-niederländischen Seerechte. Hrsg. von A. Telting. Von Walther Stein	252
4. Reinhold Petsch, Verfassung und Verwaltung Hinterpommerns im 17. Jahrhundert bis zur Einverleibung in den brandenburgischen Staat. Von Paul Simson	266
VIII. Zur Erforschung der Germanisation unseres Ostens. Von Hans Witte	271
IX. Zur Geschichte des niederländischen Handels im Mittelalter. Von Hans Wilkens	295
X. Die Lübeckischen Pfundzollbücher von 1492—1496. Von Friedrich Bruns	357
XI. Die deutsche Genossenschaft in Brügge und die Entstehung der deutschen Hanse. Von Walther Stein	409

	Seite
XII. Rezensionen und Referate.	
I. Jules Finot, Étude historique sur les relations commerciales entre la Flandre et la République de Gènes au Moyen Age. Von Rudolf Häpke	467
II. Det gamle handelssted Gásar (at Gásun), yngre Gæsir, ved Hfjord (Eyjafjörður). Undersøgelser foretagne i sommeren 1907 ved Finnur Jónsson og Daniel Bruun. Von Edward Schröder	473
III. Beiträge zur russischen Geschichte. Theodor Schiemann zum 60. Geburtstage von Freunden und Schülern dargebracht und herausgegeben von Otto Hätzsch. Von Walther Stein	476
IV. Friedrich Bothe, Die Entwicklung der direkten Besteuerung in der Reichsstadt Frankfurt bis zur Revolution 1612—1614. Von Julius Hartwig	486
V. 1. Charles Gross. The court of piepowder. — 2. Dr. W. Schlüter. Zwei Bruchstücke einer mittelniederdeutschen Fassung des Wisbyschen Stadtrechts aus dem 13. Jahrhundert. — 3. Val. Loewenberg. Die Beziehungen der Reichsstadt Mühlhausen zur Hanse. — 4. Aloys Schulte. Vom Grutbiere. Eine Studie zur Wirtschafts- und Verfassungsgeschichte. — 5. A. Kiesselbach. Schleswig als Vermittlerin des Handels zwischen Nordsee und Ostsee vom 9. bis in das 13. Jahrhundert. — 6. Kurt Stahr. Die Hanse und Holland bis zum Utrechter Frieden 1474. — 7. Hans Chr. Cordsen. Beiträge zur Geschichte der Vitalienbrüder. — 8. K. Friedrich Beug. Die Handlungsgehilfen des hansischen Kaufmanns. Von Walther Stein	495
XIII. Nachrichten vom Hansischen Geschichtsverein.	
I. Siebenunddreissigster Jahresbericht. Erstattet vom Vorstande	509—515
II. Reiseberichte. Von Rudolf Häpke	516—525
Sachregister von Dr. Willmanns	527

I.

Die Sundzoll-Listen.

Von

Dietrich Schäfer.

In einem Aufsatz »Zur Orientierung über die Sundzollregister« habe ich im Jahrgang 1899 der Hansischen Geschichtsblätter (S. 95—114) auf Grund einer kurzen Einsichtnahme in die erhaltenen Aufzeichnungen über den Sundzoll nachdrücklich darauf hinweisen können, ein wie wichtiges Quellenmaterial für Handels- und Seegeschichte und zumal für unsere hansische Geschichte in diesen zahlreichen Bänden stecke. Der Hansische Geschichtsverein hat daraufhin auf der Jahresversammlung zu Emden Pfingsten 1902 beschlossen, einen Versuch zu machen zur Hebung wenigstens eines Teils dieses Materials, und im Spätsommer 1902 konnte Hermann Willmann aus Lübeck in Kopenhagen damit beginnen, die älteren Bände — als Endziel war zunächst der Friede von Brömsebro (1645) in Aussicht genommen — auf Nachrichten zur Geschichte des Handels der wendischen Städte durchzuarbeiten. Leider erkrankte Willmann im nächsten Frühlinge und musste die Arbeit aufgeben. Inzwischen hatte aber die Direktion des Carlsbergfonds in Kopenhagen, der wir schon so manche Förderung der Wissenschaft zu danken haben, die Sache ebenfalls in die Hand genommen und naturgemäss auf breiterer Grundlage. Ihre Forschung war auf das Ganze gerichtet, wie es doch nur von Einheimischen durchgeführt werden kann, wie es diesen aber auch, sobald sie die Arbeit wirklich beginnen, gleichsam als Pflicht erwächst. Das von Willmann mit grossem Fleiss und